

Dresdner UniversitätsJournal



Nachgefragt:
Was genau ist
Antisemitismus? *Seite 3*

Nachgegangen:
Wie international
wird die TU Dresden? *Seite 5*

Nachbetrachtet:
Was war mit dem
Spanischen Festival? *Seite 7*

Nachbereitet:
Wie leben »Alte Meister«
im »Second Life«? *Seite 12*

Virtuell durch das Sukkulentenhaus gehen



Zusammenarbeit zwischen Botanischem Garten und Professur für Photogrammetrie bringt »messbare« Ergebnisse

Der Botanische Garten mit seinem 3,25 Hektar großen Gelände und den rund 10 000 Pflanzenarten aus allen Klimazonen und Regionen der Erde gehört bereits seit fast 60 Jahren zur TU Dresden. Warum also nicht verstärkt mit den verschiedenen Fachbereichen der TUD zusammenarbeiten, dachten sich die Verantwortlichen des Botanischen Gartens schon vor längerer Zeit und bewarben den Botanischen Garten an den jährlich stattfindenden Unitagen bei den TUD-Wissenschaftlern. Fünf Studenten der Geodäsie ergriffen die Gelegenheit und verlegten eine ihrer Photogrammetrie-Übungen ins Sukkulentenhaus, das Kakteen und andere Pflanzen aus den subtropischen und tropischen Trockengebieten der Erde beherbergt.

Mit einem terrestrischen Laserscanner nahmen sie im Gewächshaus die komplette sichtbare Umgebung auf. Dadurch erhielten sie eine dreidimensionale Punkt-

wolke, die mit etwa 15 Millionen einzelnen 3-D-Punkten, welche jeweils mit einer Genauigkeit von ca. 0,5 bis 1 cm erfasst wurden, das Gewächshaus samt Inhalt repräsentiert. Zusätzliche Farbinformationen lieferten Aufnahmen mit einer digitalen Spiegelreflex-Kamera, deren Bilder auf die Punktwolke orientiert wurden. Um Scan-Schatten zu umgehen, also jene Bereiche, die durch Pflanzen oder andere Gegenstände verdeckt sind und daher von einer einzelnen Position aus nicht sichtbar wären, sammelten die Studenten ihre Daten von fünf verschiedenen Standpunkten aus. Die Informationen verknüpften sie schließlich, und führten sie in einem einheitlichen Koordinatensystem zusammen, so dass nun eine komplette 3-D-Repräsentation des gesamten Kakteenhäuses vorliegt.

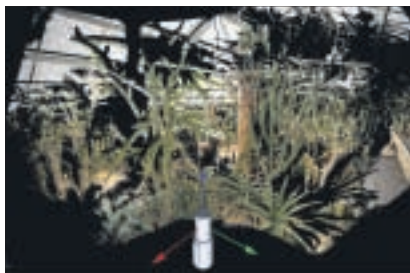
In diesen 3-D-Daten können nun manuell oder auch automatisiert einzelne Pflanzen vermessen werden. Wird das Scannen regelmäßig wiederholt, könnten die Mitarbeiter des Botanischen Gartens künftig das Wachstum ihrer Pflanzen überwachen, ohne jeden einzelnen Kaktus per Hand vermessen zu müssen. Aber auch das Gewächshaus selbst und das Heizungssystem wurden mit erfasst. Damit lässt sich beispielsweise das Heizungskonzept optimie-

ren. Und sollte beim nächsten Sturm eine Scheibe zerspringen, könnten die Maße für die neue Glasscheibe ganz unkompliziert am PC abgelesen werden. Als Nächstes ist geplant, anhand der vorliegenden Daten ein Video mit einem virtuellen Rundgang durch das Gewächshaus zu erstellen, das dann auf den Webseiten der Professur für Photogrammetrie zu sehen sein wird.

Auch abseits von Kakteenhäusern realisieren die Photogrammeter mit ihrem terrestrischen Scanner die unterschiedlichsten Projekte. So könnten beispielsweise Forstinventuren, bei denen die Förster in regelmäßigen Abständen und mit großem Zeitaufwand unter anderem die Anzahl, Höhe, Durchmesser und Entfernungen von Bäumen vermessen, durch Laserscanning künftig zumindest teilweise automatisiert werden. Andere Projekte beschäftigen sich unter anderem mit der Generierung von 3-D-Stadtmodellen oder der Vermessung von Gletscherbewegungen in Grönland.

Das Projekt der Photogrammetrie, mit einem Laserscanner das gesamte Sukkulentenhaus und seine Pflanzen zu erfassen, ist jedoch nur eines von vielen Beispielen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit der verschiedenen Wissen-

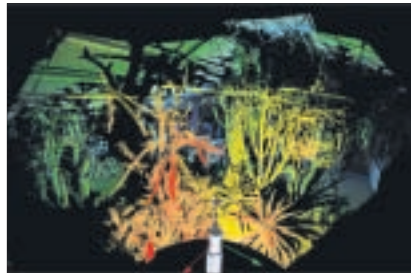
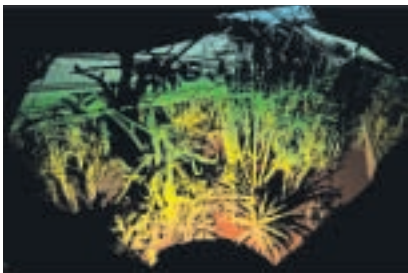
schaftsdisziplinen der TU Dresden mit dem Botanischen Garten. Bisher nahmen neben den Biologen beispielsweise die Forst-, die Erziehungswissenschaften, Landschafts- und Industriearchitekten dieses Angebot wahr. In der Fakultät Maschinenwesen nutzte ein Student die Gelegenheit, um für seine Diplomarbeit am Beispiel des Botanischen Gartens eine Solaranlage zu berechnen. Kommunikationswissenschaftler führten eine Besucherbefragung durch, um herauszufinden, wer den Botanischen Garten aus welchen Gründen nutzt. Und die Dermatologen führten dort Versuche zur UV-Lichteinstrahlung auf den Körper der Arbeiter durch, was für den Arbeitsschutz relevant ist. »Als zentrale wissenschaftliche Einrichtung stehen wir allen Fakultäten zur Verfügung«, betont Matthias Bartusch, Technischer Leiter des Botanischen Gartens. »Wir können für Forschung und Lehre Pflanzen zur Verfügung stellen und bieten gerne auch inhaltliche Unterstützung. Oftmals gibt es für Kooperationen Anknüpfungspunkte, an die man zunächst gar nicht denkt.« Es sind also alle Fachbereiche eingeladen, mit dem Botanischen Garten gemeinsame Projekte durchzuführen. **Birgit Grabmüller**



Eine digitale Panoramaaufnahme, bestehend aus sieben nebeneinanderstehenden Einzelfotos, zeigt das komplette Sukkulentenhaus (ganz oben). Die beiden Fotos oben



wiederum visualisieren durch ihre Farben verschiedene Höhen (oben, 2.v.r.) und Entfernungen (oben r.) der aufgenommenen 3-D-Punkte. Fotos (5): Bienert



Grünes Licht für Gesundheitsnetzwerk

»Carus Consilium Sachsen« erreicht die nächste Wettbewerbsrunde

Das Universitätsklinikum hat sich in der ersten Runde des Wettbewerbs »Gesundheitsregionen der Zukunft – Fortschritt durch Forschung und Innovation« behauptet: Anfang Juni wählte eine Jury des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) die vom Klinikum eingereichte Projektskizze des Gesundheitsnetzwerks »Carus Consilium Sachsen« (CCS) für die nächste Phase des Wettbewerbs aus. Das CCS ist ein Verbund aus Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten, Rehakliniken, Krankenkassen und Forschungseinrichtungen der Region sowie Unternehmen. Ziel dieses Netzwerks ist es, flächendeckend die Qualität in der Krankenversorgung zu sichern und Strukturen für innovative Bildungsangebote und Wissenschaftstransfer zu stärken.

Das prämierte Konzept wurde Anfang des Jahres federführend vom Klinikum entwickelt. Daran mitgewirkt haben die Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden sowie ein Teil der rund 100 Projektpartner. Um das Vorhaben nun weiter zu konkretisieren, stehen den Initiatoren des Netzwerks bis zu 100 000 Euro an Fördermitteln des BMBF zur Verfügung. In neun Monaten müssen sich die 20 jetzt ausgewählten Antragsteller erneut einem Wettbewerb stellen. Daraus werden fünf Projekte ausgewählt, die jeweils für vier Jahre bis zu zehn Millionen Euro erhalten.

»Wir haben uns der Aufgabe gestellt, dieses Kompetenznetzwerk nicht nur zu etablieren, sondern auch über einen längeren Zeitraum zu betreiben und zu managen«, sagt Prof. Michael Albrecht, Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums. »Wir freuen uns darüber, dass dieses Konzept die Jury überzeugt hat und werden uns mit Enthusiasmus an die Aufgabe machen, mit unseren Kooperationspartnern ein kon-

sensfähiges wie praktikables Konzept zur Neustrukturierung des Systems der regionalen Krankenversorgung zu erarbeiten«, so Prof. Albrecht weiter. Volle Unterstützung findet der Antrag auch bei der Sächsischen Sozialministerin Helma Orosz, da bei diesem Gesundheitsnetzwerk die grundlegende Idee eines Versorgungsclusters erstmals in einem großen Rahmen Anwendung findet: »Die Realisierung des Projektes wird Antworten auf die wichtigsten Fragen der Gesundheitsversorgung des Freistaates Sachsen geben, wie faktisch oder finanziell knapper werdende Ressourcen angesichts der Herausforderung einer alternden Gesellschaft besser eingesetzt werden können. Dieser Erfahrungsprozess in Sachsen wird auf die gesamte Bundesrepublik übertragbar sein, da Sachsen der bundesweiten Altersentwicklung um gut zehn Jahre voraus ist«, so Ministerin Orosz.

Bereits in der aktuellen Startphase haben weit über 100 Partner – von der Einzelpraxis bis hin zu Kliniken unter-

schiedlicher Träger, aber auch Reha-Versorgungseinrichtungen, Industriepartner aus dem Medizintechnikbereich, IT- und Softwareanbieter – schriftlich zugesichert, am Versorgungsnetzwerk »Carus Consilium Sachsen« mitzuarbeiten. »Ein derart breit aufgestelltes Netzwerk bedarf einer ebenso leicht handhabbaren wie sicheren Infrastruktur«, betont Professor Werner Esswein, Inhaber der Professur für Wirtschaftsinformatik an der TU Dresden. »Wie bereits in der Konzeptionsphase stellen wir für das Projekt unser Know-how im Bereich der Informationssysteme und des Prozessmanagements zur Verfügung.« Mit dem Gesundheitsökonomischen Zentrum (Professor Alexander Karmann) beteiligt sich die Fakultät Wirtschaftswissenschaften mit einer weiteren Partnerinstitution an dem Netzwerk. **Holger Ostermeyer**

Weitere Informationen:
www.uniklinikum-dresden.de/index.htm

www.baywobau.de
Wir laden Sie ein:



Tolle Wohnungen in der Schnorrstraße 78
Nähe Beutlerpark

Interessanter Vortrag durch igeltour:
21. Juni 2008, 14 Uhr
Die Geschichte des „Amerikanischen Viertels“

Baywobau Dresden
Tel 0351/87603-12

Dresdens Spezialist für
HiFi & Heimkino
www.radiokoerner.de

Fachgeschäft
Wohnraumakustik auf 4 Etagen

RADIO KÖRNER
Könneritzstr. 13 01067 Dresden
☎ (0351) 4951342

Eigentumswohnungen im exklusiven Stadthaus



Ab sofort Verkaufsbeginn

3- bis 6-Zimmer-Wohnungen

- ruhige Citylage im Schweizer Viertel
- raumgroße Balkone und Terrassen
- individuelle Grundrisse
- nur 7 Wohnungen

Exposé unverbindlich beim Bauträger anfordern:

HBH Wohnungsbau GmbH
Arndtstraße 9 | 01099 Dresden
Tel.: (0351) 5 63 48 80
E-Mail: info@HBHReal.com

HBH
Immobilien & Investment GRUPPE

Anzeigenberatung
Telefon: 0 35 25 / 71 86-33

www.ttt-world.de
FÜR DRUCKER KOPIERER FAXE!

Nachfüllen - kompatible Produkte - Originale
INKLUSIVE PATRONENTEST!
SOFORTBEFÜLLUNG!



DAUERHAFT GUT UND GÜNSTIG!

TINTEN-TONER-TANKSTATION
BE A REFILLER

FÜR SIE IN DRESDEN:
LAUBGAST: ÖSTERREICHER STR. 9, Tel. 500 26 55
STRIESEN: BORSBERGSTR. 33, Tel. 31 48 893
NEUSTADT: KÖNIGSBRÜCKER STR. 74
Tel. 65 67 800
PIESCHEN: LEIPZIGER STR. 103, Tel. 79 57 140
SÜDVORSTADT: MÜNCHNER STR. 21
Tel. 47 02 000
LÖBTAU: KESSELSDOERFER STR. 56, Tel. 42 48 400

GANTER AKTIV
Das Original
mit einzigartiger
Abrolldynamik



01309 Augsburger Str. 1
www.schau-fuss.de
01099 Alaustraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode



Bestellung der Frauenbeauftragten der TU Dresden

Nach den Regelungen des Sächsischen Frau-enförderungs-gesetzes (SächsFFG) hat die Universitätsleitung auf Vorschlag der weib-lichen Beschäftigten eine Frauenbeauftragte zu bestellen (§ 18 SächsFFG). Die Bestellung der amtierenden Frauenbeauftragten endet fristgemäß mit Ablauf des 30. September 2008. Die Neubestellung der Frauenbeauf-tragten soll zum 01.10.2008 für die Dauer von 4 Jahren mit 50 Prozent der regelmä-ßigen wöchentlichen Arbeitszeit durch die Uni-versitätsleitung erfolgen.

Die Aufgaben der Frauenbeauftragten er-geben sich aus dem SächsFFG; insbesondere sind zu nennen:

1. Aktive Einflussnahme auf die Realisierung der Förderung von Frauen in allen Tätig-keitsbereichen der TU Dresden und Unter-breitung einschlägiger Lösungsvorschläge
2. Beratung und Unterstützung der weib-lichen Beschäftigten der TU Dresden bei Problemlösungen, wie z.B. bei der berufli-chen Aus- und Fortbildung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Unterstützung des Campusbüros »Uni mit Kind«
3. Konzeptionelle Entwicklung und eigen-ständige Initiative in Lehr-, Forschungs- und Weiterbildungsbereichen zur Gender-problematik
4. Eigenständige Erarbeitung wissenschaft-licher Forschungsprojekte zur Genderpro-blematik und Einwerbung von Drittmit-teln

5. Mitarbeit in der universitären Selbst-verwaltung, Zusammenarbeit mit den Hochschulgremien und der zentralen Universitätsverwaltung durch Einbringen frauenrelevanter Anliegen und Beratung zu frauenpolitischen Fachfragen
6. Mitarbeit bei der Erarbeitung des Frauen-förderplanes und seiner Erfüllungskon-trolle, Wertung der Ergebnisse nach einem festgelegten Zeitraum
7. Zusammenarbeit mit der Gleichstellungs-beauftragen der TU Dresden und den Gleichstellungsbeauftragten der Fakultä-ten
8. Sachspezifische Informations- und Öffent-lichkeitsarbeit

Erwünscht sind Kandidatinnen möglichst mit Erfahrungen in wissenschaftlicher Tä-tigkeit sowie Erfahrungen bei der Umsetzung von Frauenfördermaßnahmen, Kenntnissen in der geschlechtsspezifischen Forschung, Kennt-nissen über die universitären Strukturen und Aufgaben der akademischen Selbstverwaltung unter besonderer Berücksichtigung einer Technischen Universität, Beratungskompe-tenz, Kenntnissen im Dienst-, Arbeits- und Tarifrecht.

Die weiblichen Beschäftigten der Universi-tät werden gebeten, geeignete Kandidatinnen für die Aufgabe der Frauenbeauftragten vor-zuschlagen. Ihre Vorschläge reichen Sie bitte bis 4. Juli 2008 an den Personaldezernenten, Herrn Dr. Zeimer, ein.

Dr. Zeimer

Prof. Reiner Pommerin geehrt

Bundesverdienstkreuz für Geschichtswissenschaftler

Am 4. Juni 2008 bekam Professor Rei-ner Pommerin vom Bundesminister der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Anlass war die Festveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen des Beirats für Fra-

gen der Inneren Führung in Berlin. Pom-merin ist seit 1992 an der TU Dresden. Er gründete die Professur für Neuere und Neueste Geschichte an der Philosophi-schen Fakultät der TU Dresden und ist bis heute deren Inhaber.

Am 17. Juni 2008 wird an der TU Dres-den ein Ehrenkolloquium anlässlich des 65. Geburtstages von Professor Pommerin stattfinden.

UJ

Was will das Finanzamt?

Gründertreff von Dresden exists am 24. Juni 2008

Der Gründertreff von Dresden exists am Dienstag, 24. Juni, steht unter dem Mo-to »Umsatzsteuer, Gewerbesteuer & Co. – Was will das Finanzamt?« Referent des Abends ist Professor Michael Schefczyk, Steuerberater und Inhaber der Professur für Entrepreneurship und Innovations-management an der TU Dresden. Er wird darüber informieren, was Unternehmens-gründer aus steuerlicher Sicht berück-sichtigen müssen, insbesondere wird er

dabei auf die Gewerbe- und Umsatzsteuer eingehen. Nach dem Vortrag besteht die Gelegenheit, Fragen an Professor Schef-czyk zu stellen und sich mit den Mitar-beitern von Dresden exists sowie gleich-gesinnten Gründern auszutauschen. Um eine Anmeldung für die Veranstaltung wird gebeten.

Nadin Dörner

➔ Gründertreff am 24. Juni 2008, 18.30 Uhr im TK-Punkt der Techniker Krankenkasse, George-Bähr-Straße 8.,Anmeldung und weitere In-formationen unter www.anmeldung.dresden-exists.de

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Juni

40 Jahre

Dr. Jürgen Brunner
Institut für Algebra
Dipl.-Ing. Christine Spehr
Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme
Brigitte Gelbke
Medienzentrum

25 Jahre

Dipl.-Ing. Brigitte Drubig
Institut für Klinische, Diagnostische und Differenzielle Psychologie
Sabine Sickert
Institut für Holz- und Papiertechnik
Dipl.-Ing. Christine Grützmann
ZIH
Petra Klein; GB Finanzen

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

PersonalRAT (6)

Ausschlussfristen beachten!

Ansprüche aus dem Arbeitsverhältnis ver-fallen, wenn sie nicht innerhalb einer Ausschlussfrist von sechs Monaten nach Fälligkeit schriftlich im Personaldezernat geltend gemacht werden! Das betrifft z. B. die Jahressonderzahlung, das Jubiläums-geld, aber auch den richtigen Beginn der erhöhten Zahlungen infolge eines Stufen-

aufstieges. Im Regelfall leitet die Dienst-stelle automatisch diese Vorgänge ein. Aber auch die Dienststelle kann einen Termin verpassen oder sich irren. Deshalb sollten Sie die Termine unbedingt selbst kennen und ggf. geltend machen!

➔ Rechtsquellen:
§ 37 TV-L
§ 22 TVA-L BBiG (Tarifvertrag Auszu-bildende...)

Kurt-Beyer-Preise 2007 verliehen



Honoratioren und Preisträger: Andreas Schlage, Vorsitzender der Geschäftsleitung der HOCHTIEF Construction AG Sachsen; Dr.Matthias Weise;Dr.Gesine Marquardt und Prof.Hermann Ko-kenge, Rektor derTU Dresden (v.l.n.r.). Foto:UJ/Eckold

Dr. Gesine Marquardt und Dr. Matthias Weise für herausragende Abschlussarbeiten ausgezeichnet

Am 4. Juni 2008 wurden die Dissertationen von Dr.-Ing. Gesine Marquardt und Dr.-Ing. Matthias Weise mit dem Kurt-Beyer-Preis 2007 prämiert.

Dr. Matthias Weise beschreibt in seiner Doktorarbeit »Abbildung von Änderungen in der modellbasierten Objektplanung« neue Verfahren und Methoden, die die Zusam-menarbeit bei der Planung von Bauwerken verbessern können. »Das Bestreben der Soft-warehersteller, die verschiedenen Planungs-informationen in einem gemeinsamen Da-tenmodell zusammenzuführen, bildet die Grundlage meiner Arbeit. Die Ausgangsfrage war: Wie kann ein solches Datenmodell wäh-rend der Planung möglichst effizient und für alle Beteiligten gewinnbringend verwaltet wer-den? Die zu verwaltenden Planungsdaten sind heute sehr komplex und bis hin zur Bauaus-führung immer wieder Verfeinerungen und konzeptionellen Überarbeitungen unterwor-fen. Die resultierenden Änderungen werden bisher aber nur unzureichend dokumentiert und sind, wenn nicht richtig erkannt, eine wesentliche Ursache für Planungsfehler. Das Ziel sollte daher sein, den Planungsfortschritt

nicht anhand von unabhängigen Einzeldaten-sätzen, sondern mit Hilfe aussagefähiger Änderungen darzustellen«, erläutert Weise. Dadurch könnten nicht nur die bestehenden Probleme der Datenverwaltung gelöst werden, sondern auch der Planungsprozess insgesamt nachvollziehbar abgebildet werden.

Welche Auswirkungen die zunehmende Geriatriisierung der Gesellschaft auf das Ge-sundheitswesen und speziell auf die Architek-tur von Pflegeheimen hat – damit hat sich Dr. Gesine Marquardt in ihrer Doktorarbeit »De-menzfreundliche Architektur – Räumliche Orientierung in Altenpflegeheimen« befasst. Für die bei Prof. Schmieg an der Professur für Sozial- und Gesundheitsbauten angesiedelte Arbeit hat sie dreißig Pflegeeinrichtungen aus ganz Deutschland untersucht und die Zusammenhänge zwischen der jeweiligen Architektur und der Orientierungsfähigkeit der Bewohner analysiert. Das überraschende Ergebnis: in »konservativen« Gebäudestruk-turen mit einer geradlinigen Erschließung finden sich die Bewohner viel besser zurecht und sind deshalb viel selbständiger als in Ge-bäuden, deren Flure einen Richtungswechsel aufweisen, etwa um Innenhöfe oder Atrien – genau den Strukturen, die jahrelang als emp-fehlsenswert propagiert und seit den neunziger Jahren in vielen Neubauten verwirklicht wor-den sind.

Aus ihren Ergebnissen hat die Wissen-schaftlerin einen Kriterienkatalog mit Umset-

zungsempfehlungen erstellt. Darin nimmt sie auch auf so genannte milieutherapeutische Ansätze Bezug. Die Milieuthherapie versucht, eine Krankheit durch die Gestaltung der Um-welt des Patienten positiv zu beeinflussen. So sind die täglichen Verrichtungen für Patienten einfacher, wenn die Einrichtung der Zimmer aus Zeiten stammt, in denen ihre Gedächtnis-fähigkeit noch nicht beeinträchtigt war.

Gesine Marquardt weist hier auf einen eklatanten Widerspruch hin: »Mit moder-nen Griffleisten einer Multifunktionsküche zum Beispiel können viele Demenzerkrankte überhaupt nichts anfangen – drückt man ih-nen aber einen Kartoffelschäler in die Hand, wissen sie sofort damit umzugehen. Diese einleuchtende Erkenntnis wurde bei der Ein-richtung der Patientenzimmer, beispielsweise mit den vertrauten Tapeten, auch schon be-rücksichtigt. Und dann bauen wir den Pati-enten ein hypermodernes Gebäude in einer Architektur, mit der sie nichts anfangen können? Bei den Möbeln sollte das Denken doch nicht aufhören!«

Martin Morgenstern/UJ

➔ Der Kurt-Beyer-Preis wird seit 1996 jährlich durch die HOCH-TIEF Construction AG Sachsen gestiftet. Ausgezeichnet werden herausragende Abschlussarbeiten junger Wissen-schaftler des Bauwesens und der Ar-chitektur an der TU Dresden.

SLUB-Vortrag von Fernsehreporterin

Am 26. Juni 2008 hält Karin Storch um 18 Uhr im Vortragssaal der Sächsischen Lan-desbibliothek (SLUB) einen Vortrag »Als Fernseh-Reporterin zwischen Israelis und Palästinensern«. Karin Storch berichtet von ihrer Arbeit als TV-Reporterin in einem Land, das seit 1948 sieben Kriege erlebt hat.

Für sie ist das »der undankbarste und zu-gleich aufregendste Korrespondentenplatz in Nahost«. Die mühsame Suche nach der Wahrheit oder nur nach dem zutreffenden Wort, die unterschiedlichen Versionen ein und desselben Geschehens werden zen-trale Themen des Vortrags sein. Daneben

wird sich Karin Storch mit der »Schere im Kopf«, der Zensur des Militärs und der Pro-paganda vor Ort beschäftigen. Karin Storch leitet seit 2005 das ZDF-Studio in Tel Aviv. Sie wurde für ihre journalistische Arbeit mehrfach ausgezeichnet. Der Eintritt zum Vortrag ist frei. JS

Gemeinsam strategisch handeln

Vertrag über Zusammenarbeit zwischen TUD und KraussMaffei besiegelt

Eine Vereinbarung über strategische Zusammenarbeit schlossen das Maschi-nenbauunternehmen KraussMaffei und die TU Dresden am 11. Juni 2008 ab. Die Partner wollen insbesondere in der Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie bei Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zusammenarbei-ten. Unter anderem sollen TUD-Studenten als Werkstudenten bei KraussMaffei tätig werden können sowie von dort Themen für Abschlussarbeiten erhalten. Mitarbei-ter des Unternehmens übernehmen bei Bedarf Lehraufgaben an der TU Dresden

Im Bereich der Forschung und Ent-wicklung sollen unter anderem gemein-sam erweiterte Maschinenkonzepte für die Herstellung neuartiger Faserver-bundstrukturen in Leichtbauweise ent-wickelt werden. Es wird, so sieht es die Vereinbarung vor, angestrebt, neuartige ressourceneffiziente Prozessketten aufzu-bauen.

Als Beauftragte für die Kooperation fungieren Dr. Otto Urbanek, Mitglied der Geschäftsführung CTO der KraussMaffei-Gruppe, und Professor Werner Hufenbach, Direktor des TUD-Instituts für Leichtbau und Kunststofftechnik.

KraussMaffei ist nach eigenen Angaben der, am Umsatz gemessen, weltweit größte Hersteller von Maschinen für die Kunst-stoff- und Gummi-Industrie. Firmensitz ist München.

UJ

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
Satztechnik Meißen GmbH,
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,
Ivonne Domel, Tel.: 03525 7186-33,
i.domel@satztechnik-meissen.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Re-daktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Arti-kel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeich-nungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 6. Juni 2008
Satz: Redaktion.
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

Gedenkkultur und Begegnung mit dem Judentum

Am 30. Juni 2008 wird im Hörsaalzentrum die Ausstellung »Antisemitismus? Antizionismus? Israelkritik?« eröffnet. Das UJ sprach mit Dr. Julia Schulze Wessel, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Politische Theorie und Ideengeschichte der TUD

UJ: Was genau ist eigentlich Antisemitismus? Was macht ihn aus?

Dr. Julia Schulze Wessel: Antisemitismus verweist zunächst einmal auf eine generelle, abwertende Haltung gegenüber Juden, die sich religiöser, kultureller, nationalistischer oder rassistischer Quellen bedient. Im Antisemitismus gibt es eine große Spannweite von antisemitischen Vorurteilen und Klischees bis hin zu abgeschlossenen antisemitischen Weltbildern. Antisemitische Vorurteile sind jahrhundertealt und auch heute immer noch weit verbreitet, wie z. B. das Vorurteil über den »Geldjuden«. Einzelne Vorurteile können jedoch geändert werden. Sie sind Argumenten zugänglich. Ein antisemitisches Weltbild zu haben bedeutet, die ganze Welt in ein bestimmtes Schema zu pressen. Dieser Antisemitismus kann alles erklären und findet auf jede Frage eine passende Antwort. So gibt es verschiedene Verschwörungstheorien, die alle Übel dieser Welt auf eine geheime Herrschaft der Juden zurückführen. Juden gelten hier als das Negative schlechthin.

Der Antisemitismus knüpft immer an reale, in der Gesellschaft vorhandene Konflikte an, die mit dem Verhalten von Juden



Julia Schulze Wessel. Foto:privat

Was ist eigentlich ...?

Antijudaismus (griechisch-lateinisch: »prinzipiell gegen Juden«) nennt man die Ablehnung, Anfeindung und Verfolgung von Angehörigen des Judentums durch Christen, christliche Kirchen, christliche Staaten und Regierungen. *Antisemitismus* ist eine mit Nationalismus, Sozialdarwinismus und Rassismus begründete Judenfeindlichkeit, die seit zirka 1800 in Europa auftrat. Er ist Kernstück des Nationalsozialismus. *Antizionismus* bezeichnet verschiedene politische und religiöse Ansichten, die sich gegen den Zionismus – also gegen die Auffassung, die Juden bräuchten einen eigenen, fast immer in Palästina lokalisierten Nationalstaat

in keinem Zusammenhang stehen. Durch die Zeiten hindurch hat er sich in seiner Ausdrucksform immer den jeweiligen Gegebenheiten angepasst. So hängt z. B. der Nachkriegsantisemitismus in Deutschland unmittelbar mit dem Bestreben zusammen, Schuld und Verantwortung für die Verbrechen an den Juden zu leugnen oder zumindest zu relativieren. In diesen Kontext gehört auch die in der DDR und der westdeutschen Linken verbreitete antizionistische Haltung. So paradox es klingt, gibt es den Antisemitismus nach 1945 nicht trotz, sondern wegen Auschwitz.

In welchem Verhältnis steht ein rassistisch begründeter Judenhass zu einem religiös begründeten?

Der religiös begründete Judenhass beruht auf der engen Verbindung von jüdischem und christlichem Glauben. Das Christentum entstand aus dem Judentum, beide Religionen teilen sich das Alte Testament. Das Christentum hat sich immer als Überwindung des Judentums verstanden und das Festhalten der Juden an ihrem Glauben bedeutete damit ein tagtägliches Infragestellen der eigenen religiösen Überzeugung, der Überzeugung, dass Jesus der Messias, der Sohn Gottes ist. Der religiöse Antijudaismus hat immer die Möglichkeit der Taufe gelassen, die Juden zu Christen machen konnte. Das ist der wichtige Unterschied zu einem rassistisch begründeten.

Im 19. Jahrhundert, im Zuge der Diskussion um die politische Emanzipation der Juden, war von vielen Befürwortern der Emanzipation die Hoffnung verbunden, dass sich Juden in die christliche Gesellschaft assimilieren werden. Da die religiösen Fundamente der Gesellschaft immer unwichtiger und insgesamt Wissenschaft und Politik zunehmend »biologisiert« wurden, entwickelte sich aus dem ehemals religiösen oder kulturellen Gegensatz ein biologistisch begründeter. Juden wurden als »Rasse« definiert, die substantiell von anderen geschieden war und die sich unversöhnlich und unintegrierbar gegenüberstanden. Dieser rassistisch gewordene Antisemitismus, in dem Juden qua Geburt zu Juden wurden, ließ kein Entkommen mehr. Die Konsequenzen des rassistischen Antisemitismus zeigten sich in ihrer ganzen brutalen Logik in der Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten. Anders als im religiösen Antijudaismus lässt der rassistische Antisemitismus also keine Möglichkeit, sich für oder gegen die Zugehörigkeit zum Judentum zu entscheiden.

Gibt es heute noch einen christlich geprägten Antijudaismus?

Der christliche Antijudaismus begegnet uns bis heute. Auch wenn Vertreter

– richten. Die Ansichten sind teilweise von sehr verschiedener Motivation und Überzeugung. Antizionismus ist nicht gleichzusetzen mit Antisemitismus, kann aber antisemitisch motiviert sein.

Als *Zionismus* (von Zion) wird die jüdische Nationalbewegung bezeichnet, die sich infolge des europäischen Antisemitismus um 1880 politisch zu organisieren begann und einen eigenen jüdischen Nationalstaat anstrebte. Der jüdische Journalist Nathan Birnbaum aus Wien prägte 1890 den Begriff. *Israelkritik* richtet sich gegen Aktionen Israels im Nahostkonflikt, die terroristisch-gewaltsamen Charakter tragen.

Gewalt generell und auch an israelischer Gewalt gegen Palästinenser – aus einer pazifistisch-humanen Grundhaltung heraus geäußert – gestattet sein. Eine pauschale Einordnung von Israel-Kritikern als Antisemiten geriete lediglich zum Eigentor: Die Ausstellung im TUD-HSZ ist Teil einer angemessenen Gedenkkultur und hilft, diese Zusammenhänge aufzuhellen.

M. B.



Der Nordpalast des Herodes, Masada, Israel. Der jüdisch-römische Historiker Flavius Josephus überlieferte die Belagerungsgeschichte der Festung Masada am Südwestende des Toten Meeres in seinem Werk »Der jüdische Krieg«. Demnach verteidigten sich in den Jahren 70 bis 73 n. Chr., nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem, in Masada insgesamt 973 Juden gegen eine Übermacht von 15 000 römischen Legionären. Flavius Josephus berichtet, dass die Belagerten unter Führung von Eleazar ben-Ya'ir

der katholischen Kirche um den Dialog zwischen den Religionen bemüht sind, so sind bestimmte Handlungen und Aussagen der katholischen Kirche, vorsichtig ausgedrückt, dem gegenseitigen Respekt nicht zuträglich. Gegen die von Papst Benedikt XVI. wieder eingeführte lateinische Karfreitagsfürbitte hat es zurecht in der letzten Zeit viele Proteste gegeben, mit denen die katholische Kirche hat rechnen müssen.

War der Islam toleranter als die christlichen Kirchen?

Zu bestimmten Zeiten war der Islam insgesamt mit Sicherheit toleranter als die christlichen Kirchen. Die Juden lebten damals geachtet und integriert in islamischen Gesellschaften. Trotzdem hat es auch im Islam immer wieder Zeiten antisemitischer Gewaltausbrüche, Zwangstaufen und Pogrome gegeben.

Im neunzehnten Jahrhundert ist der Antisemitismus durch den Einfluss Europas in die arabische Welt transportiert worden und erlangte spätestens mit dem Nationalsozialismus auch durch intensive Propagandatätigkeit immer größere Bedeutung. Genährt wurde dieser Antisemitismus durch die Bestrebungen, einen israelischen Staat in der arabischen Welt zu errichten, auch wenn die zionistische Bewegung nicht von vornherein abgelehnt wurde; ganz im Gegenteil, einige arabische Länder begrüßten am Anfang die Ansiedlung. Ohne die Gründung des Staates Israel hätte er aber in der islamischen Welt nicht eine derartige Macht entfalten können.

Wie schätzen Sie die heutige Verbreitung des Antisemitismus in osteuropäischen Ländern wie z. B. Polen ein?

Polen ist ein sehr ambivalentes Land hinsichtlich des Verhältnisses von nicht-jüdischen Polen und jüdischen Polen. Lange Zeit war es das toleranteste Land Europas, während der Zeit des Nationalsozialismus hatten die Juden in Polen soviel Unterstützung von der Bevölkerung wie in keinem anderen Land. Auf der anderen Seite gab es auch nach dem Krieg Pogrome einer aufgehetzten Bevölkerung, denen zahlreiche Juden zum Opfer fielen. In der Zeit der kommunistischen Herrschaft gab es eine von der Partei gesteuerte und von der Bevölkerung zwiespältig aufgenommene Hetze gegen den Zionismus, infolgedessen viele Juden aus ihren Berufen vertrieben wurden. Nach den Ausschreitungen im Jahr 1946 und der öffentlichen Propaganda 1968 verließen die meisten Juden Polen und wanderten nach Israel aus. Umfrage-

ergebnissen zufolge sind in den Staaten der europäischen Union heute antisemitische Ansichten in Ungarn und Polen am häufigsten anzutreffen. Aber es muss sich hier nicht um ein ausgebildetes antisemitisches Denksystem handeln.

Wie sehen Sie das Verhältnis von Israelkritik, Kritik am Zionismus und dem Antisemitismus?

Die Frage ist nur schwer zu beantworten. Denn es ist kaum möglich, klare Trennlinien zu ziehen. An der Diskussion um legitime Israelkritik und Antisemitismus kann man gut sehen, wie schwierig und wie belastet das Verhältnis zwischen nichtjüdischen Deutschen und Juden noch immer ist.

Zunächst muss festgehalten werden, dass, entgegen vieler anderslautender Meinungen, Kritik an der israelischen Politik in Deutschland an der Tagesordnung ist. Und es ist auch legitim, die Politik Israels zu kritisieren; aber – und das ist ganz wichtig – sie legitimiert nicht zum Antisemitismus. Antisemitische Äußerungen sind weder durch Verhalten von Juden noch durch die israelische Politik zu begründen oder zu rechtfertigen. Denn der Antisemitismus verweist immer auf Probleme und Konflikte der antisemitischen Gesellschaft bzw. des antisemitischen Individuums selbst und steht mit Handlungen von Juden in keinem oder keinem direkten Zusammenhang. Die Frage ist immer, ob die Kritik an Israel für irgendetwas genutzt wird, also nur Anlass bietet, um etwas anderes auszudrücken. Spricht jemand z. B. von einem Vernichtungsfeldzug Israels gegen die Palästinenser, nutzt also Begriffe der NS-Zeit, um sie gegen Israel anzuwenden, dann scheint mir das Interesse eher der Gleichsetzung von NS und heutiger Politik Israels zu gelten als einer sachlichen Auseinandersetzung. Hinter der Gleichsetzung steckt der Wunsch, aus den ehemaligen Opfern mindestens genauso grausame Täter zu machen, wie sie die eigene Geschichte hervorgebracht hat. Das entlastet von Schuld und der zu tragenden Verantwortung.

Aus dem Holocaust ergibt sich eine besondere Verantwortung Deutscher für jüdisches Leben heute. Wie sollten Deutsche heute, von denen die allerwenigsten die Zeit des Holocaust bewusst erlebt haben, eine solche Verantwortung wahrnehmen?

angesichts ihrer aussichtslosen Lage beschlossen, lieber als freie Menschen zu sterben, als den Römern in die Hände zu fallen. Mit dem Fall von Masada wurde auch das endgültige Ende des damaligen jüdischen Staatswesens eingeleitet. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Frage nach einem eigenen Judenstaat wieder stark diskutiert; mit der Gründung Israels Mitte Mai 1948 – knapp 1900 Jahre nach Masada – erreichten diese zionistischen Bestrebungen ihr Ziel.

Foto: Effi Schweizer/wikimedia

Heute geht es nicht mehr um die Frage von persönlicher oder kollektiver Schuld, sondern um die der Verantwortung Deutschlands und damit jedes Staatsbürgers, die sie für die Geschichte übernehmen müssen.

Die Monströsität der Verbrechen, die die Deutschen während des Nationalsozialismus begingen, muss auch heutige Generationen verpflichten, sich diesen Verbrechen zu stellen, einfach schon deshalb, weil sie andere und auch unsere Gesellschaften bis heute prägen.

Die Verantwortung der heutigen Generation liegt für mich zum einen in der materiellen Entschädigung der damaligen Opfer. Die Entschädigungszahlungen sind bis heute defizitär und sind meist auf den Druck von außen geleistet worden, wie z. B. die Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter, die ohnehin für die meisten der Opfer viel zu spät kam. Aber Verantwortung bedeutet nicht nur die materielle Entschädigung. Sie bedeutet auch, die Erinnerung an die Opfer und an die Verbrechen wachzuhalten. Und damit meine ich nicht eine rituelle Gedenkkultur, sondern eine lebendige Auseinandersetzung, die nicht Desinteresse provoziert und nicht die »Dauerrepräsentation unserer Schande« (Martin Walser) beklagt, sondern die »Schande« selbst.


Die Erinnerungs- und Gedenkkultur in Deutschland ist in den letzten Jahren meines Erachtens zu laut und zu selbstbewusst geworden. Deutschland verweist stolz darauf, dass es sich verantwortungsvoll seiner Vergangenheit gestellt hat. Das sollten besser andere, aber nicht wir beurteilen. Mir fehlen insgesamt die leisen und mehr demutsvollen Gesten in der Haltung der Deutschen gegenüber ihren ehemaligen Opfern. Eines der wenigen Zeichen in diesem Sinne war der Kniefall Willy Brandts vor dem Ehrenmal des jüdischen Ghettos in Warschau. Von diesen Gesten hätte es mehr geben müssen.

Die Fragen stellte Mathias Bäumel.

➔ Ausstellung »Antisemitismus? Antizionismus? Israelkritik?«, HSZ, Bergstraße 64, 01069 Dresden, 30. Juni 2008 (Eröffnung 15 Uhr, unter anderem mit einem Vortrag von Prof. Werner Bergmann »Die Juden sind unser Unglück!« – Motive und Denkmuster des aktuellen Antisemitismus) bis 1. August 2008. Konzept der Ausstellung: Zentrum für Antisemitismusforschung Berlin und Holocaustgedenkstätte Yad Vashem


Vortrag über die »Jagd auf das Virus«

Hilfe für AIDS-Patienten aus dem Computer wird in einem Vortrag von Professor Thomas Lengauer am 25. Juni 2008 vorgestellt. Der Bioinformatiker vom Max-Planck-Institut für Informatik Saarbrücken führt in die molekularen Grundlagen der HIV-Infektion ein und gibt einen Überblick über aktuelle Bioinformatikbeiträge. Unter anderem behandelt er, wie die Bioinformatik dazu beiträgt, neue Medikamente gegen resistente Virusformen zu entwickeln und auf der Basis des Genoms des jeweiligen Virus effektive individuelle Therapien abzuleiten. Rektor Professor Hermann Kokenge wird einleitende Worte sprechen. **UJ**

 25. Juni 2008, 19.30 Uhr, Audimax im HSZ, Eintritt frei

Tagung zum Thema »Interpretation«

Vom 26. bis 28. Juni 2008 veranstaltet die Juristische Fakultät der TU Dresden eine interdisziplinäre Tagung »Interpretatio mundi – Wie deuten die Wissenschaften ihre Welt?« Sie soll Vertreter zahlreicher Wissenschaftsfelder zusammenbringen, um ihnen in einer offenen Atmosphäre die Beschäftigung mit dem Thema »Interpretation« zu ermöglichen. Die Tagung findet im von-Gerber-Bau, Bergstr. 53, Raum 013 statt. **JS**

 Informationen zum Programm unter: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/juristische_fakultaet/dateien/interpretatio_mundi_programm

Perspektiven für Wissenschaft und Forschung

**Vortrag der Bundesbildungsministerin
Dr. Annette Schavan
an der TU Dresden**

Sie sei gern an die TU Dresden gekommen, betonte Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, gleich

zu Beginn ihres Vortrags über »Perspektiven für Wissenschaft und Forschung in Deutschland« am 4. Juni 2008 im Festsaal Dülferstraße, »weil ich überzeugt bin, dass Dresden zu einem der interessantesten Wissenschaftsstandorte in Deutschland und Europa geworden ist.« Auch wenn natürlich noch viel zu tun sei und nichts schön-geredet werden dürfe, sei in den letzten zehn, zwanzig Jahren schon viel passiert,



Nach den Worten des Rektors bislang einmalig in der TUD-Geschichte: Drei Ministerinnen gleichzeitig zu Besuch an der TUD. V.l.n.r.: Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, MdB; Helma Orosz, Sächsische Staatsministerin für Soziales; Dr. Eva-Maria Stange, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst.

und es habe hier eine rasante Entwicklung gegeben.

Die beiden zentralen Themen der Zukunft seien Energie und Klima einerseits und Gesundheit andererseits, so Schavan. »Dafür brauchen wir den Dialog der Fakultäten und Fachbereiche, denn Innovation entsteht an den Schnittstellen zwischen den Fächern.« Vielfalt zum Profil zu machen, sei das eigentlich Interessante – und immerhin ist die TU Dresden seit den drastischen personellen und strukturellen Veränderungen an den ostdeutschen Universitäten nach 1990 eine Volluniversität, wie Professor Hermann Kokenge, Rektor der TU Dresden, hervorhob.

Eine moderne Innovationspolitik erfordere eine natürliche Partnerschaft zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, erklärte Schavan. Ein weiterer wichtiger Punkt sei die Exzellenz, die zwar mühsam sei, bei der Dresden jedoch in vielerlei Hinsicht bereits erfolgreich gewesen sei. Internationale Netzwerke zu knüpfen und mit Kooperationspartnern eng zusammenzuarbeiten sei in Dresden schon hoch bedeutsam, über noch mehr strategische Bündnisse und eine engere Verbindung von universitärer und außeruniversitärer Forschung in der Region müsse in Zukunft nachgedacht werden.

»Es geht nicht nur um abgeschiedenes Forschen. Wir sind in Deutschland in einem Prozess hin zu mehr strategischen Allianzen. Das hilft uns, mehr in Forschung und Entwicklung zu investieren.« Besonders in den neuen Ländern und vor allem in Sachsen sei die Bereitschaft zu Investitionen groß, und dies sei eine Quelle künftigen Wohlstands.



Dr. Annette Schavan. Fotos (2): UJ/Eckold

Für die Zukunft wünsche sie sich, diese strukturellen Prozesse konzeptionell weiterzuentwickeln, so Schavan. Herzstück dieser Entwicklungen müsse sein, dass die jungen Menschen spüren, dass sie gebraucht werden, dass ein Interesse der Alten für die Jungen bestehe. »Von deren Motivation wird am Ende mehr abhängen als von Geld und strukturellen Entwicklungen.«

Vor ihrem Besuch an der TUD war die Ministerin gemeinsam mit dem Sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich zu Gast im »Zentrum für Innovationskompetenz für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie – OncoRay, Dresden«, das von der TU Dresden, dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden und dem Forschungszentrum Dresden-Rossendorf getragen wird. **Birgit Grabmüller**

Neuer Erlebnispfad




An dieser Station mussten Zapfen und Zweige verschiedenen Nadelgehölze zugeordnet werden. So wird deren Formenvielfalt anschaulich. Foto: Steinbach

7. Kinder- und Familienfest im Forstbotanischen Garten

Am Internationalen Tag des Kindes, dem 1. Juni 2008, wurde im Forstbotanischen Garten Tharandt nun schon zum 7. Mal das Kinder- und Familienfest gefeiert. An zwölf Stationen entlang eines Rundweges hatten die Mitarbeiter der WaldErlebnisWerkstatt SYLVATICON wieder verschiedene spannende und zugleich unterhaltsame Experimente vorbereitet. So konnten die über 400 Teilnehmer, die an diesem Tag den Forstgarten besuchten, mit Spaß und Geschick unterschiedliche Phänomene der Bäume, des Waldes oder ihrer Bewohner kennenlernen.

Aus Anlass des Kinder- und Familienfestes wurde auch ein neuer kindgerechter Erlebnispfad im Garten zusammen mit einer begleitenden Broschüre, dem Kinder-Gartenführer, der Öffentlichkeit präsentiert

und übergeben. Diese Einweihung wurde vom Vorstandsvorsitzenden der Stiftung der Sparkasse Elbtal-Westlausitz für Jugend und Sport, Ulrich Franzen, vorgenommen. Die Sparkassenstiftung hat den von der WaldErlebnisWerkstatt konzipierten und vom Förderverein Forstbotanischer Garten Tharandt herausgegebenen Kinder-Gartenführer und die Stationen des Pfades finanziert. Sie unterstützt Vereine, die sich in besonderer Weise für die Jugendarbeit engagieren und ist überzeugt, dass der Kinder-Gartenführer anhand greifbarer Beispiele einen wichtigen und nachhaltigen Beitrag zur Umweltbildung von Kindern leisten wird. Der neue Kinder-Gartenführer ist für 2 Euro bei den Mitarbeitern des Forstgartens oder im Forstgartenshop erhältlich. **Ulrich Pietzarka**

 Die Walderlebniswerkstatt SYLVATICON im Netz unter: www.forst.tu-dresden.de/WEW

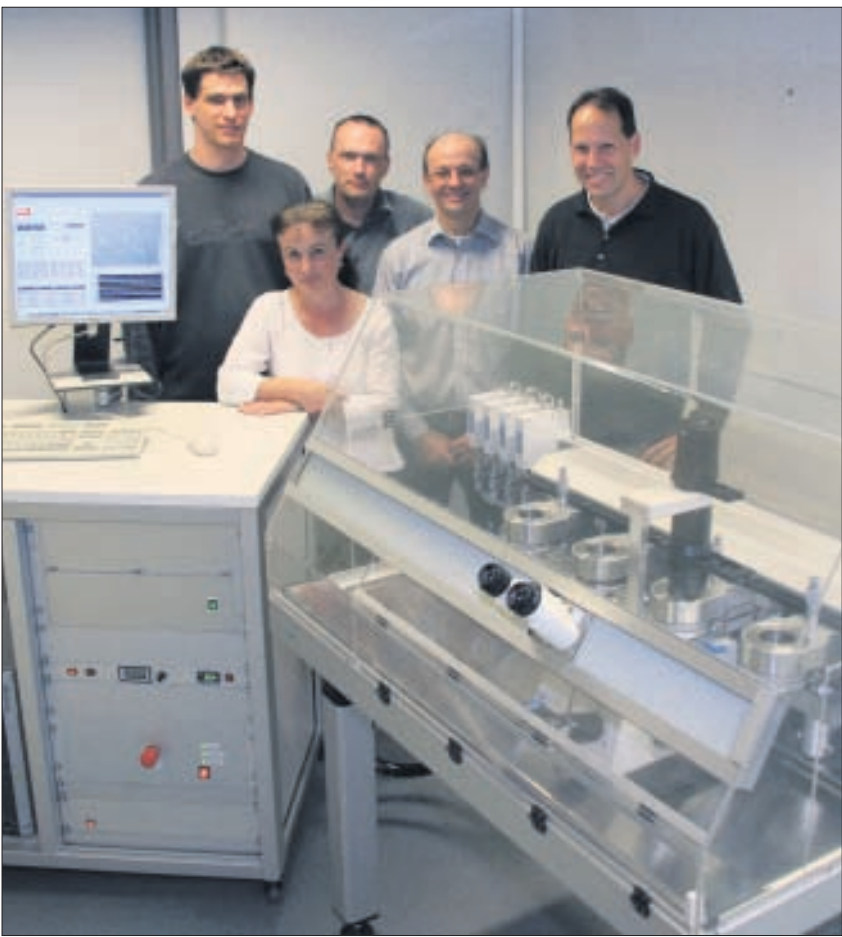
Zellen werden hochpräzise erforscht

Dresdner Mediziner und MOS-Technologies liefern »BioTech-Flow-System« an Fraunhofer-Institut in Leipzig

Mit der Auslieferung des weltweit ersten BioTech-Flow-Großgerätes (BTF-System) steigt die aus der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus hervorgegangene Firma MOS-Technologies in die kommerzielle Nutzung ihrer Entwicklungsarbeit ein. Das BTF-System ist ein hochkomplexes Gerät, das präzise definierte Flüssigkeitsströmungen erzeugt. Dieses System findet eine breite Anwendung in der biologischen und medizinischen Forschung und auch auf dem Gebiet der Mikrofluidik. Für die Mediziner ist insbesondere die Anwendung an Endothelzellen interessant. Diese Zellen, die die Innenauskleidung des Herzens und der Gefäße darstellen, sind an zahlreichen Erkrankungen ursächlich beteiligt. Endothelzellen sind durch den ständig fließenden Blutstrom so genannten Schubspannungen (Strömungskräften) ausgesetzt, die die Biologie dieser Zellen völlig verändern. Solche Kräfte können mit dem BTF-System erzeugt werden.

In dem BTF-System sind die Endothelzellen mit einem Nährmedium bedeckt, das ihr Überleben in dieser artfremden Umwelt gewährleistet. Da im Körper an diesen Zellen ständig das Blut vorbeiströmt, können sie nun in dieser Apparatur die gleichen oder zumindest vergleichbare Bedingungen vorfinden. So lassen sich aussagekräftige Untersuchungen durchführen. Die Strömungskräfte werden durch einen Kegel erzielt, der von oben in das Nährmedium eintaucht und es in Rotation versetzt. Als Folge davon strömt nun das Medium über die Zellen hinweg wie im Körper das Blut durch die Blutgefäße.

Das BTF-System erlaubt aufgrund der sehr hohen Präzision der applizierten Schubspannungen Aussagen über Veränderungen auf zellulärem und molekularem Niveau der untersuchten Zellen. So eignet es sich beispielsweise für Grundlagenforschung im Bereich viraler Infektionen, Entzündungsreaktionen und Auswanderung von Tumorzellen aus dem Gefäßsystem. Ferner wird es auch als Kalibrierin-



Das stolze Team kurz vor dem Abtransport der Anlage zum Fraunhofer-Institut in Leipzig: Dr. Jochen Seebach, Dr. Maria Odenthal-Schnittler, Christof Mrowietz, Prof. Hans-Joachim Schnittler und Dr. Peter Dieterich (v.l.n.r.). Foto: Kästner

strument von Schubspannungssensoren in der Mikrofluidikmechanik eingesetzt. Dabei sind neben konstanten, pulsatorischen und oszillatorischen Schubspannungen auch komplexe Strömungsprofile möglich, wie sie z. B. in arteriosklerotischen Gefäßen des Menschen vorkommen können.

Da vier BTF-Messköpfe parallel laufen können, sind Versuche mit Zellen desselben Ursprungs unter verschiedenen Versuchsbedingungen möglich – so lassen sich spezifische Untersuchungen zu interessanten pharmakologisch aktiven Substanzen mit hoher »Durchflussrate« durchführen. Während der Versuche können die Zellen beobachtet und mittels einer Videokamera aufgenommen werden (Morphodynamik und Ablösekinetiken von Zellen, Biomaterialienforschung, Proteinadsorption etc.). Dabei werden alle Daten online erfasst und ausgewertet. Die Entwicklung des BTF-Systems hat zudem zu erfolgreichen nationa-

len und internationalen wissenschaftlichen Kooperationen geführt.

Zusammenfassend besticht das System durch die gelungene Kombination von äußerer Schlichtheit und Funktionalität, einfacher Handhabung und hochpräziser und funktionell ausgeklügelter Technik.

Dieses Gerät wurde in enger Zusammenarbeit des Physiologischen Institutes (Arbeitsgruppe von Prof. Hans-Joachim Schnittler) und der Firma MOS-Technologies im Auftrag des Fraunhofer-Institutes für Zelltherapie und Immunologie in Leipzig gebaut. Bei der praktischen Umsetzung waren viele lokal ansässige Firmen eingebunden. Für Teile des Systems bestehen gemeinsame Patente der TU Dresden, des Fraunhofer-Institutes Werkstoff- und Strahltechnik (Arbeitsgruppe Dr. Zimmer) und von MOS-Technologies. Ein neuer Auftrag in die USA liegt bereits vor. **HJS, MOS, KK**

Herausragende Publikation

Renommierter Preis von weltweit führendem Fachmagazin für Dresdner Forscherteam

Für die beste klinische Publikation des Jahrganges 2007 in dem weltweit führenden Fachmagazin »American Journal of Orthodontics & Dentofacial Orthopedics« ging im Mai der diesjährige B. F. and Helen E. Dewel Clinical Research Award an ein Autorenteam unter Dresdner Leitung. Die

Forscher der Poliklinik für Kieferorthopädie (federführend) und des Instituts für Radiologische Diagnostik (Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden) sowie der Alberta University in Edmonton/Kanada nahmen die Ehrung anlässlich der 108. Jahrestagung der American Association of Orthodontics in Denver (Colorado) entgegen. Der Titel der Publikation von Eve Tausche, Lars Hansen, Volker Hietschold, Manuel O. Lagravère und Winfried Harzer lautet »Three-dimensional evaluation of surgically assisted implant bone-borne rapid maxillary expansion: A pilot study«. KK

Den Verstand bedienen

Philosophieren über Kant & Co. im Hygiene-Museum

Anlässlich der Sonderausstellung »Glück – welches Glück?« findet unter Leitung von PD Dr. phil. habil. Theda Rehbock und Ulrich Braun von der TU Dresden am 19. Juni 2008 um 20 Uhr ein philosophisches Podiumsgespräch im Dresdner Hygiene-Museum statt. Als Gast wird Professor Gerhard Schulze, Professor für Methoden der empirischen Sozialforschung und Wissenschaftstheorie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, erwartet.

Die Veranstaltungsreihe »Kant & Co.« widmet sich den philosophischen Grundfragen des Lebens. »Habe Mut, dich deines

eigenen Verstandes zu bedienen!« Dieser antike Spruch, den Kant zum Wahlspruch der Aufklärung erhob, soll das Leitmotto der philosophischen Publikumsgespräche sein.

Zu einem glücklichen Leben gehört auf jeden Fall das gemeinsame und lustvolle Nachdenken über das Glück. Deshalb widmet sich die Diskussion so spannenden Fragen wie: Können wir etwas für das Glück tun? Oder ist das Glück etwas, was einem nur geschehen kann? In einer modernen, pluralistischen Gesellschaft ist das Glück, so scheint es, für jeden etwas anderes. Kann man also über das Glück so wenig streiten wie über den Geschmack? JS

Der Eintritt zur Veranstaltungsreihe im Hygiene-Museum ist frei.

Neu: George-Bähr-Preis



Der erste Preisträger, Henning von Wedemeyer.

Foto: uvs

Erster Preis für Installation »Vilnius in the Air« des Berliner Architekten Henning von Wedemeyer

Der Berliner Architekt Henning von Wedemeyer erhielt den erstmals verliehenen George-Bähr-Preis. Mit diesem Preis sollen junge Architekten und Ingenieure für Bauwerke ausgezeichnet werden, die im Geiste des Baumeisters der Dresdner Frauenkirche eine gelungene Synthese von Entwurf, Konstruktion und baulicher Realisierung darstellen.

Die hochkarätig besetzte Jury entschied sich unter den 25 eingereichten Arbeiten für die Installation »Vilnius in the Air« von Wedemeyers, ein schwebender Kubus von 8x8x3 Metern, der als Indoor-Ausstellungspavillon für die Bewerbung von Vilnius zur europäischen Kulturhauptstadt 2009 entworfen und im November vergangenen Jahres in Brüssel erstmals errichtet und inzwischen auch andernorts auf- und abgebaut wurde.

Prof. Wolfram Jäger, Dekan der Fakultät Architektur der TUD und Vorsitzender der Jury, bezeichnete die Installation aus Stahl,

Kunststoff, Ballontextilien und Helium als eine kreative Lösung für die gestellte Aufgabe und als innovatives Beispiel des Ultraleichtbaus, das in Zusammenarbeit mit einem Aachener Institut für Luftfahrttechnik realisiert wurde.

Die Jury sprach außerdem noch drei Anerkennungen aus. Sie gingen an die Dresdner »dd1 Architekten« Eckhard Helfrich und Lars-Olaf Schmidt für den gelungenen Bibliotheksbau der Fachhochschule Meißen, an die Stuttgarter Architekten Stephan Birk und Liza Heilmeyer für ihre Parkpalette in Coesfeld-Lette, NRW, sowie an die TUD-Ab solventen Axel und Jörg Rostock und Moritz May, die inzwischen in London das Büro »m2r-architecture« gegründet haben, für den Entwurf des Anlaufbauwerks der Vogtlandarena, dessen komplizierte Statik von Arup Engineering, Deutschland, bewältigt wurde. Die eingereichten Arbeiten werden demnächst an der Fakultät Architektur der TU Dresden ausgestellt.

Der Preis war gemeinsam vom George-Bähr-Forum der TU Dresden und der George-Bähr-Stiftung ausgelobt worden.

Raimund Herz

Die Bauingenieure im Internet: <http://www.tu-dresden.de/bi/w>

Mitfahrgelegenheiten optimiert



Dominik Vock (2.v.l.) und Stefan Schmutz (r.) mit ihrem Preis. Links: Achim Berg, Vorsitzender der Geschäftsführung Microsoft Deutschland. 2.v.r.: Albrecht Broemme, Präsident der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW). Foto: Microsoft

Dresdner Studententeam mit 2. Platz beim Microsoft Imagine Cup

Am 15. Mai 2008 fand das bundesweite Finale des Microsoft Imagine Cup statt. Dafür qualifiziert hatten sich aus Deutschland vier studentische Teams. Die Gruppe der TU Dresden – HitchOP – erreichte mit ihrem Projekt zur Optimierung innerstädtischer Mitfahrgelegenheiten den 2. Platz.

Der Microsoft Imagine Cup ist der weltweit größte Technologiewettbewerb, an dem bislang mehr als 220 000 Studierende aus über 100 Ländern teilgenommen haben. In diesem Jahr fand der Wettbewerb bereits zum sechsten Mal statt. Das Motto »Gesündere Umwelt und besserer Umweltschutz durch Technologie« orientierte sich dabei an den weltweiten Diskussionen zum Umweltschutz.

Im Rahmen des Bundesfinals musste sich jedes Team mit einer Präsentation der eigenen Lösung einer hochkarätigen

Jury stellen. Das Projekt des dreiköpfigen Medieninformatikerteams HitchOP entstand im Rahmen eines Komplexpraktikums. Zum Deutschlandfinale traten Stefan Schmutz und Dominik Vock an. »Die Teilnahme am Imagine Cup ermöglichte es unserem Team, unser Projekt zu einem Stand weiterzuentwickeln, den es sonst kaum erreicht hätte«, meint Vock. »Im Laufe des Imagine Cups erhielten wir viele neue Anregungen, die wir als Herausforderung sahen, und wir begannen, diese zu analysieren und umzusetzen.«

Auch Betreuer Dr. Steffen Zschaler ist zufrieden: »Der Imagine Cup selbst gab uns die Chance, unsere Idee der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das Projekt gewann dabei immer mehr an Bedeutung und wir arbeiten jetzt, nach Ende des Imagine Cups, daran, unser Projekt bis zur Marktreife weiterzuentwickeln.«

Für die erfolgreichen Teilnehmer am Imagine Cup veranstaltet Microsoft Deutschland gemeinsam mit Partnern Ende Mai einen Business-Workshop. Im Rahmen dieses

mehrtägigen Treffens erhalten die Studierenden Trainings zur Unternehmensführung für Existenzgründer, zur Risikokapitalbeschaffung sowie zur Markteinführung ihrer Projekte. Zudem unterstützt Microsoft die Optimierung der Software-Anwendungen. Alle geistigen Eigentumsrechte an den jeweiligen Projekten verbleiben bei den Studierenden.

Neben den vier Bundesfinalisten wurde auch noch ein weiteres Team der TU Dresden zum Business-Workshop eingeladen. Das Team »Envimas« belegte mit seiner Lösung zur Vereinfachung von Umweltverträglichkeitsprüfungen bei Bauvorhaben beim Regionalfinale Ost den zweiten Platz. Als einzige Nichtfinalisten konnten sie mit ihrer Lösung und dem dazugehörigen Geschäftsmodell die Verantwortlichen bei Microsoft so überzeugen, dass sie ebenfalls zum Business-Workshop eingeladen wurden. [sz/kapp](#)

Ansprechpartner an der TUD: Dr. Steffen Zschaler Tel.: 0351 463-38555

Stabile Papierbrücken gebaut

Große Resonanz beim Papierbrückenwettbewerb der Bauingenieure

Irgendwann hatte es dann auch den Vater erwischt: Fasziniert von der Möglichkeit, mit wenig Papier und Klebstoff doch eine ansehnlich tragfähige Brücke herzustellen, machte auch er sich ans Werk. Wäre er nicht als Vater ein wenig zu alt für einen Schülerwettbewerb – er wäre zum Uni-Tag Sieger des diesjährigen Papierbrückenwettbewerbs der Fakultät Bauingenieurwesen der TU Dresden geworden. Statt ihm räumten seine beiden Kinder ab: gleich vier Mal konnte der Dekan der Bauingenieure, Professor Rainer Schach, eine(n) Sonnenberg zur Entgegennahme eines Preises bitten.

25 Schüler aus neun Schulen hatten sich an dem Wettbewerb beteiligt – sechs Schulen waren erwartungsgemäß aus Dresden, aber es gab auch Teilnehmer aus Bayreuth, Markkleeberg und Annaberg-Buchholz. »Sonni 4«, die Brücke von Sebastian Sonnenberg (Klasse 9 der Rudolf-Hildebrand-Schule Markkleeberg), ging als Sieger aus dem Wettbewerb hervor: 59 Kilo Traglast hatten die Bauingenieure gemessen, bis die Brücke versagte.

Platz zwei ist ein Gemeinschaftswerk: Sebastian Sonnenberg und seine Schwester Simone (Klasse 6 der Rudolf-Hildebrand-Schule Markkleeberg) hatten die »Elefant«



Gleich zwei Preise erhielt Sebastian Sonnenberg (3.v.r.), den ersten und gemeinsam mit seiner Schwester Simone (2.v.r.) auch den zweiten. Die Preise wurden von Professor Rainer Schach (r.) übergeben. Foto: uvs

entworfen, die bei 56,84 kg versagte. Haarscharf daneben muss man sagen, wenn es um Platz 3 geht: Lukas Wosnitza (Klasse 9, St.-Benno-Gymnasium Dresden) hatte seine Kreation mit dem schönen Namen »Glück gehabt (?) Brücke« eingereicht. Zum Glück betrug die Traglast 56,5 kg, was für den Platz drei reichte – aber sein

Pech war eben, dass ein gutes halbes Pfund mehr den zweiten Platz gebracht hätte! Das Mitmachen lohnte sich nicht nur wegen des sportlichen Ehrgeizes: der Gewinner erhielt 200 Euro, die Hälfte gab es für den 2. Platz und 50 Euro für den Dritten. Die Plätze vier bis zehn konnten sich über einen Buchpreis freuen. [uvs/UJ](#)

Zu Besuch bei 65 000 Käserädern



Unverzichtbares Utensil, um den Reifegrad des Käses zu prüfen und das Verkosten zu ermöglichen: der Käsebohrer. Foto: Seifert

Eine Reise in die Heimat des Comté

Wer sich schon immer gefragt hat, wo der leckere Käse Comté herkommt, sollte wie wir in die an der Schweizer Grenze liegende Region Franche-Comté fahren. Wir, das sind 20 Studenten des Instituts für Romanistik, die dank der Unterstützung der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und der Gesellschaft von Freunden und

Förderern e.V. die Möglichkeit bekamen, mit drei Dozentinnen am Pfingstsonntag bei strahlendem Sonnenschein nach Frankreich zu fahren. Die Exkursion war Bestandteil der Lehrveranstaltung zur kulturellen und ökonomischen Bedeutung der Region. Dort konnten wir die schönsten Seiten der Stadt Besançon und ihrer Umgebung genießen, wie z. B. die Zitadelle, die über der Stadt thront, das Château de Joux, das Fort Saint-Antoine, in dem 65 000 Käseräder reifen, eine Chocolaterie, wo wir bei der Herstellung zuschauen und probieren konnten,

das Geburtshaus von Louis Pasteur, auf den die Pasteurisierung zurückgeht, eine Weinverkostung und die ehemalige Saline in Arc-et-Senans. Außerdem besuchten wir einen interessanten Vortrag zu Stereotypen im deutsch-französischen Vergleich in der deutschen Sektion der Universität von Besançon. Trotz dieser vielen Aktivitäten hatten wir genug Zeit zum Einkaufen, Spazieren und Flanieren. Am Ende der Reise gaben wir unserer aus Besançon stammenden Dozentin, Florence Walter, Recht: Besançon ist »la plus ville de France«. Evelyn Seifert

Feiern wollten viele, helfen wenige

Mitveranstalter TU Dresden beim Spanischen Festival kaum präsent

»Hellerau meets Internationals«, so heißt es seit sieben Jahren im traditionsreichen Gebäude Ensemble Deutsche Werkstätten Hellerau. Zahlreiche Partner, unter ihnen auch die TU Dresden, unterstützen das alljährliche Sommerfest, bei dem jedes Mal ein anderes Land im Mittelpunkt steht. Zumindest laut einer sieben Wochen vorher versendeten Veranstalter-Ankündigungs-Presseninformation. Auf Nachfrage konnten jedoch noch keine konkreten Angaben vom Veranstalter gemacht werden. »Die Gespräche dazu laufen noch«, hieß es. Also klemmte sich UJ selbst ans Telefon und rief alle in Frage Kommenden an der Uni an, um den Stand der Dinge zu erkunden. Aber weder hier noch im Studentenwerk konnten klare Auskünfte eingeholt werden. Die Anfragen aus Hellerau lagen zwar teilweise auf dem



Die Dresdner Mädchen Annalena (l.) und Verona bewunderten die Zeichnungen des Kinder-Malwettbewerbs und hatten sich auch kleidermäßig ganz auf Spanien eingestellt.



»Das kommt uns Spanisch vor« war der Malwettbewerb überschrieben. Im übertragenen Sinne ist es eine Redewendung, die mitunter unverhofft eine andere Bedeutung erhält... Fotos (2): David Pinzer

Tisch, doch schien an beiden Einrichtungen einer auf den anderen zu warten. Das verwundert. Schließlich unterhält die TU Dresden derzeit mit 33 spanischen Hochschulen 91 Austauschvereinbarungen. Allein im vergangenen Studienjahr verbrachten 92 TUD-Studierende einen ERASMUS-Studienaufenthalt an einer der spanischen Partneruniversitäten. Wie UJ das Festival tatsächlich ankündigte, ist in der Ausgabe 8/08 nachzulesen. Das private Engagement der im Uniklinikum beschäftigten Fotografin Bianca Svoboda schien die einzige Brücke zur Universität zu sein. Doch hinter den Kulissen bereitete auch Juliane Terpe vom Kulturbüro des Akademischen Auslandsamtes der TUD eine Fotoausstellung vor. Gemeinsam mit David Pinzer, der an der TU Dresden Philosophie, Neuere Geschichte und Kunstgeschichte studierte und aktuell zu einem Thema im Bereich der Genetik/Biophilosophie promoviert. Während seines ERASMUS-Austauschstudienjahres von Oktober 2004 bis August 2005 an der Universität Granada hielt er Stadtansichten, Straßenszenen abseits touristischer Ziele oder den Stierkampf in Granada im Bild fest, ebenso wie Momente und interessante Blicke auf Sevilla, die Sierra Nevada oder den Nationalpark »Cabo de Gata«. Diese 2006 schon einmal preisgekrönten Fotos waren nun

in Hellerau zu sehen. Für die Ausstellung mussten Fotos vergrößert und Rahmen besorgt werden. »Auch das Aufhängen war ohne Hilfe nicht ganz einfach«, sagt David Pinzer. Über Finanzen spricht er erst gar nicht. Zu groß war die Freude über die Ausstellungsmöglichkeit. Er als einziger Vertreter der Uni (von der Initiative des Uni-Klinikums zum gesunden Kochen abgesehen)? Er zuckt ratlos die Schulter und enthält sich eines Kommentars. Das Vorbereitungsteam in Hellerau kann weder finanziell noch personell aus dem Vollen schöpfen. Das erschloss sich möglicherweise nicht nur dem eingeweihten Besucher am 30. Mai. Ein Fest, das nicht nur kulinarischen und kulturellen Freuden huldigen will, sondern sich Integration und Toleranz auf die Fahnen geschrieben hat, sollte vielleicht auch Engagement jenseits von VIP-Empfängen einfordern. »Ich würde mir schon wünschen, dass die TU Dresden bei einem Festival mit internationalem Charakter mehr präsent ist«, sagt auch Juliane Terpe. Vielleicht kommt einem dann nicht mehr manches spanisch, sondern einfach nur international-fröhlich-engagiert vor. Und das ist nicht nur den Gästen, sondern vor allem den Helfern und Sponsoren des Hellerauer Sommerfestivals für künftige Jahre zu wünschen. Dagmar Möbius

Billig kommt meist teuer

B.A.U.M.-Umweltpreis für Prof. Edeltraud Günther

»Geiz ist gar nicht geil!« oder »Billig gekauft ist teuer gekauft.« – so kann man die Forschungsergebnisse von Professor Edeltraud Günther, Professorin für Betriebliche Umweltökonomie an der TU Dresden, auf den Punkt bringen. Am 2. Juni 2008 wurde sie für ihre wissenschaftlichen Leistungen, die sich durch starken Praxisbezug auszeichnen, sowie für ihr Engagement bei der Etablierung der Betrieblichen Umweltökonomie als Studienfach mit dem B.A.U.M.-Umweltpreis 2008, Kategorie Wissenschaft, geehrt.

Kaufentscheidungen nur nach dem Anschaffungspreis zu treffen, ist nach Auffassung der Professorin für betriebliche Umweltökonomie an der TU Dresden, Edeltraud Günther, völlig falsch. Zum einen erweist sich über die Lebensdauer der gekauften Produkte in der Regel, dass die anfänglich preiswert erscheinenden Produkte im Verbrauch oft teurer sind. Bestes Beispiel: Energiesparlampen. Zum anderen belasten gerade in der Anschaffung preiswerte Produkte häufig die Umwelt. Dies trifft auf Kaufentscheidungen einzelner Verbraucher genauso zu wie auf die großer Unternehmen. Professor Edeltraud Günther appelliert deshalb, ökologische Aspekte in Kaufentscheidungen einzubeziehen: »Wenn man als Verbraucher nicht nur in Kosten-, sondern auch in Umweltdimensionen denkt, wird man schnell merken, was wirklich preiswerter ist.« Die wahren Kosten ergeben sich erst aus den so genannten Lebenszykluskosten, zu denen auch Energieverbrauch, Abfall, Entsorgung und Ähnliches zählen. Sparen an der falschen Stelle belastet also nicht nur den eigenen Geldbeutel, sondern oft auch die Umwelt.

Als Hemmnisse, die umweltbewusste Entscheidungen in Unternehmen verhindern, konnte Professor Günther folgende Punkte identifizieren: Neben fehlenden Zielsetzungen für ökologische Entscheidungen gibt es oft auch keine klaren Regelungen zur Umsetzung eines Umweltmanagements auf allen Ebenen. Außerdem ist das Wissen über umweltrelevante Sachverhalte in vielen Bereichen nach wie vor



Prof. Edeltraud Günther. Foto: privat

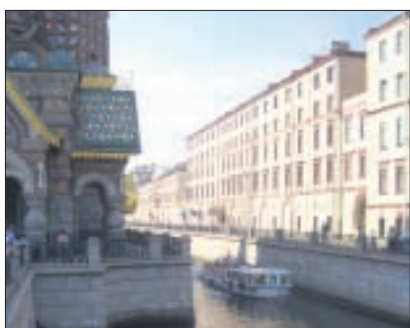
mangelhaft. Fehlende Produktangaben und Informationen zur ökologischen Qualität sind ein weiteres Hemmnis. Anreize für ökologisches bzw. Sanktionen gegen unökologisches Denken und Handeln sind ebenfalls meist nicht definiert. Als gefragte Expertin berät Professor Edeltraud Günther mehrere Unternehmen und ist Mitglied zahlreicher Gremien. Unter anderem arbeitet sie als Gutachterin im Umwelttechnik-Board des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. An der TU Dresden hat Professor Edeltraud Günther die Einführung eines Umweltmanagementsystems geleitet, welches seit 2003 nach EMAS validiert ist. Der B.A.U.M.-Umweltpreis wird seit 1993 an Persönlichkeiten verliehen, die sich im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes durch langjähriges Engagement und beispielhafte Initiative um den Umweltschutz und eine nachhaltige Entwicklung verdient gemacht haben. Neben Professor Edeltraud Günther wurde unter anderem auch Reinhold Messner ausgezeichnet. AR/UJ

➔ Weitere Informationen: Prof. Edeltraud Günther, Tel. 0351 463-34313 E-Mail: bu@mailbox.tu-dresden.de Anne Rapp (B.A.U.M.), E-Mail: Anne.Rapp@baumev.de

Per pedes nach St. Petersburg

Städtepartnerschaftslauf startet am 28. Juni 2008

Seinen wohlverdienten Sommerurlaub kann man entweder ganz entspannt am Strand verbringen – oder etwas sportlicher. So auch Annette Gaber, Mitarbeiterin des Sachgebiets »Entwicklungsplanung und Controlling« der TU Dresden, und ihre Mitstreiter beim diesjährigen Städtepartnerschaftslauf. Organisiert hat diesen Lauf der VfL Dresden-Bühlau. Vier Mannschaften aus jeweils sechs Laufpaaren werden dabei innerhalb von knapp zwei Wochen insgesamt 1800 Kilometer von Dresden bis Sankt Petersburg absolvieren. Erste Station ist Görlitz, von dort aus werden die Läufer Wrocław/Breslau, Łódź, Olsztyn, Kaliningrad/Königsberg, Klaipėda, Riga und Pskow ansteuern, bevor sie schließlich am 8. Juli das Ziel Sankt Petersburg erreichen. Die Mannschaften stehen bereits fest, nun hoffen die Teilnehmer auf zahlreiche Unterstützung auf der Wegstrecke und vor allem beim großen Ehrenstart auf dem Theaterplatz. Los geht es am 28. Juni um 12 Uhr, gelaufen wird über die Augustusbrücke, weiter auf dem rechtselbischen Radweg bis zur Saloppe und bis zum Schloss Albrechtsberg. Auf den ersten Kilometern werden auch andere Dresdner Läufer die Teilnehmer begleiten. Ab etwa 13 Uhr beginnt die erste Staffel ihren Lauf am Ullersdorfer Platz, von da an werden sich täglich die Laufteams aus jeweils zwei der Mannschaften beim Laufen abwechseln. Die beiden anderen Mannschaften dürfen in der Zwischenzeit pausieren, ihre Energien aufladen und die Sehenswürdigkeiten an der Strecke genießen.



Sankt Petersburg. Foto: pixelio.de/Ludewig

Worin liegt für die Läufer die Motivation, ihren Urlaub so sportlich zu verbringen? »Meine Beteiligung am Städtepartnerschaftslauf ist meinem großen Bewegungsdrang und meiner Entdeckerfreude geschuldet«, erzählt Annette Gaber. »Ich laufe sehr gern als Ausgleich zum Büroalltag. Ich laufe auch gern mal etwas länger, z. B. Marathon – am liebsten in schöner Natur, auch um Neues kennenzulernen. Als ich in der Läuferzene das erste Mal von diesem Projekt hörte, war ich fasziniert von der Vorstellung, 1800 km quer durch Osteuropa per pedes zurückzulegen. Wenn man das in nur zwei Wochen schaffen will, ist klar, dass man das nur mit einem guten Team und einer perfekten Vorbereitung schafft. Ich bin schon sehr gespannt auf das, was mich erwartet: Städte und Landschaften, die ich bislang nur von der Landkarte kenne und die Bekanntschaft mit Menschen verschiedener Nationen. Insbesondere bin ich meiner Familie dankbar, die mich für die Zeit freistellt.« Birgit Grabmüller

➔ Weitere Informationen unter <http://petersburg.dresden-marathon.de>

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die »Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.« (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a.. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Die GFF unterstützte die studentische Hauptexkursion »Beide Kalifornien (Ambas Californias)« des Geographischen Instituts der TUD vom 29. Februar bis 28. März 2008. Auf Einladung des renommierten Forschungsinstituts CICESE, Ensenada, Mexiko, wurden Voruntersuchungen für ein geplantes gemeinsames Forschungsvorhaben im Norden der Halbinsel Baja California durchgeführt. Dabei sollen vergangene Umweltveränderungen rekonstruiert werden, um die Erdbebenfrequenz der Region besser zu verstehen und El-Niño-artige Zustände der atmosphärischen Zirkulation zu erfassen. Für die Studenten, die eigene kleine Teilprojekte verfolgten, war das eine einmalige Gelegenheit, vor Ort Einblick in die Herangehensweise an ein Forschungsprojekt zu gewinnen. Die zweite Hälfte der Exkursion widmete sich u.a. den Forschungen, die das Institut seit Jahren in der Mojave-Wüste über die Bedeutung von Wüstenpflastern für die Rekonstruktion der Umweltgeschichte betreibt, sowie der Erdbebengefährdung im Großraum Los Angeles.

Mit einem Reisekostenzuschuss konnte Jana Hertwig, LL.M., wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen, als Beobachterin an den Staatenverhandlungen über ein Verbot von Streumunition vom 19. bis 30. Mai 2008 in Dublin/Irland teilnehmen. Sie veröffentlicht die Konferenzergebnisse Ende 2008 in der Zeitschrift für Humanitäres Völkerrecht; als Kurzfassung hat sie bereits online publiziert: »Convention on Cluster Munitions Agreed in Dublin on 30 May 2008«, in: Institut für Friedenssicherungsrecht und Humanitäres Völkerrecht (Hrsg.), BOFAXE No. 321E, 5.6.2008, <http://www.ifhv.rub.de/publications/bofaxe/2008.html>.

Durch die umfangreiche Unterstützung der GFF konnten 33 Studenten der Fachrichtung Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik an der TUD an einer dreitägigen Exkursion zur internationalen Fachmesse »interpack« in Düsseldorf, der weltweit größten Fachmesse für den Verarbeitungsmaschinenbau, teilnehmen. Die Studenten informierten sich über technische Neuerungen, Beleg- und Praktikumsplätze sowie potenzielle Arbeitgeber und wurden dabei offen zu Bewerbungen motiviert. Um zwischen den 2744 Ausstellern fachlich zu differenzieren, wurden zahlreiche Messestandsbesuche organisiert.



Schnee- und Eisfelder waren auf einer Forschungsreise in das Hochgebirge der südlichen chilenischen Anden (im Hintergrund der schneebedeckte Co.Tres Cruces Central, 6629m hoch) zu klassifizieren.

Foto:Robert Kenner

Im Rahmen einer Diplomarbeit und mit großzügiger Unterstützung durch die GFF führte ein vierköpfiges Team vom TUD-Institut für Kartographie unter der Leitung von Prof. Manfred Buchroithner eine fünfwöchige Geländeuntersuchung in den südlichen Hochanden der chilenischen Atacama durch. Ziel war die detaillierte Gletscherkartierung einer Hochgebirgsregion, die in einem Gebiet mit der weltweit höchsten Dichte an Gipfeln über 6000 m liegt. Es wurden Probennahmen für spätere Laboranalysen und fotografische Dokumentationen durchgeführt. Des Weiteren wurden rezente Vergleicherungen bestimmt, die zur Aktualisierung von Geoinformations-Systemen und Karten dienen sollen. Die Arbeiten wurden erfolgreich abgeschlossen und wertvolle Daten mit bedeutender klimatologischer und geomorphologischer Relevanz gesammelt.

Alle Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF!

Anja Bartho

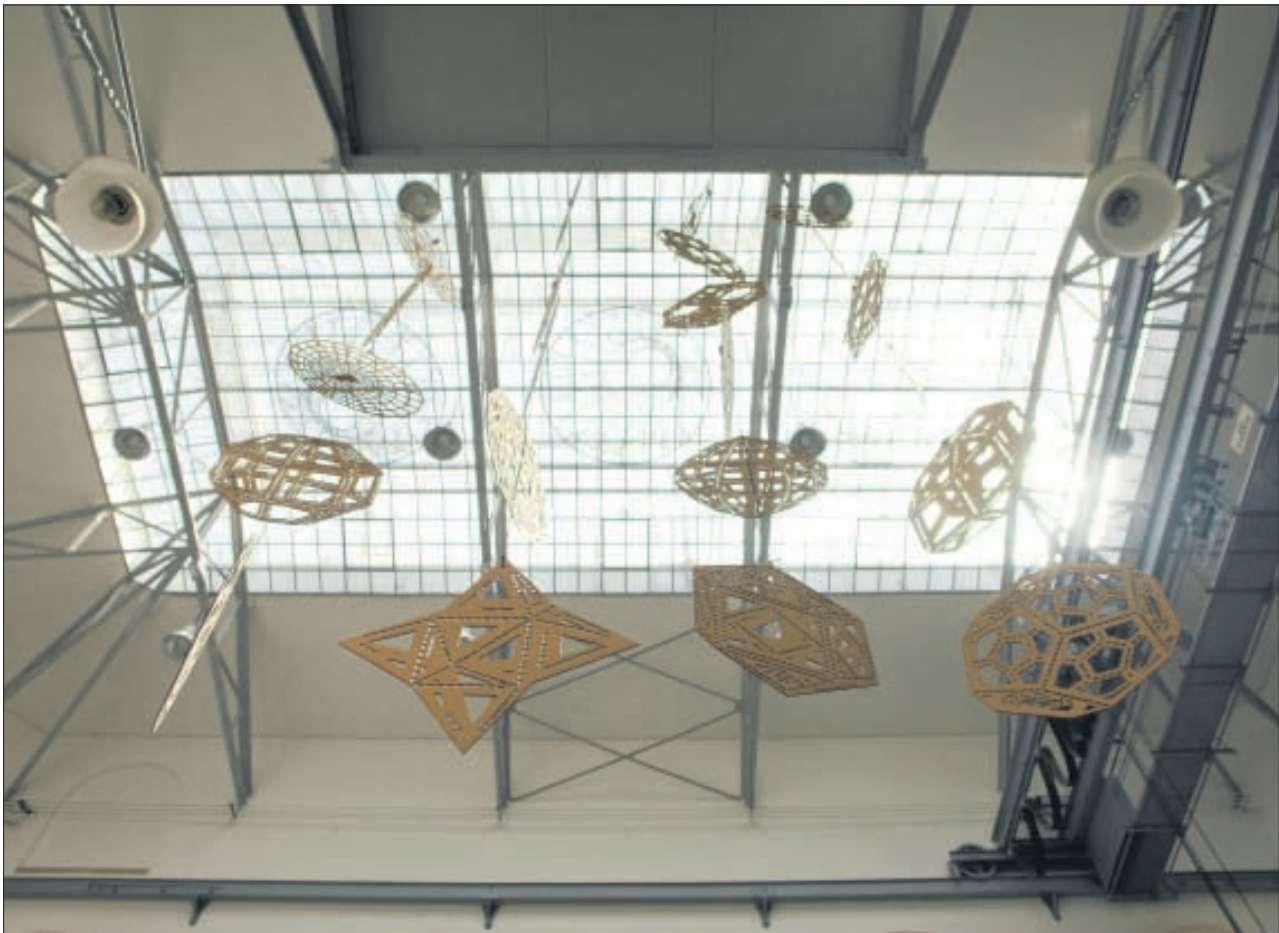
»Good Vibrations« schwingen im Görges-Bau

Geometrie und Kunst in der ALTANAGalerie

Wer in diesen Tagen die ALTANAGalerie im Görges-Bau betritt, erlebt kinetische Objekte, Installationen, Grafiken, Skulpturen, Papierschnitte, Collagen und vieles mehr von über zwanzig zeitgenössischen Künstlern. Dazwischen stehen in Vitrinen mathematische Modelle aus den Sammlungen der TU Dresden sowie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Der rote Faden, der dieses breite Spektrum inspirierender Exponate zusammenhält, ist die Geometrie. Wer aber glaubt, damit sei ein Formenkanon gemeint, der sich etwa auf Dreieck, Kreis und Quadrat beschränkt, der irrt. Die vielfältigen Querbeziehungen zwischen wissenschaftlichen und künstlerischen Exponaten machen vielmehr deutlich: Geometrie ist keineswegs auf bestimmte Erscheinungsformen festgelegt, sondern ein universelles Prinzip, das unsere Wahrnehmung der Welt durchdringt.

So verführen uns etwa die farbenfrohen Papierarbeiten des französischen Künstlers Claude Lothier dazu, über Vorstellung und Wirklichkeit zu rasonieren. In einem fragilen Gespinnst von Attila Csörgö aus Budapest wechseln Chaos und Ordnung einander in geradezu meditativer Ruhe ab. Silke Radenhausen kommentiert Owen Jones »Grammar of Ornament« von 1868 mit einer großformatigen textilen Arbeit, bei der sich die Strenge der Zeichnungen in den weich fallenden Formen des Stoffes verliert. Geometrie gibt also lediglich eine Struktur vor, über der die Künstler frei gestalten. Andererseits bedeutet Geometrie aber auch einen Kosmos hinter den Dingen, auf den die Kunstwerke im Kern zurückverweisen. Das wird in den sinnlichen Arbeiten von Amely Spötlz deutlich, die um Zahl und Symmetrie in Pflanzenteilen kreisen.

Ausgangspunkt des Ausstellungskonzeptes war die Sammlung mathematischer Modelle, die am Institut für Geometrie der TU Dresden beherbergt ist. Ende des 19. Jahrhunderts entstanden an vielen Hochschulen Gips- und Fadenmodelle von algebraischen Flächen, die anschließend über Verlage vertrieben wurden. Auch in Dresden waren mit Ludwig Burmester



Nicht nur über die sonst üblichen drei Etagen Ausstellungsfläche, sondern auch im und direkt unter dem Glasdach des Görges-Baues befindet sich die aktuelle Ausstellung der ALTANAGalerie.

Foto: UJ/Geise

und Karl Rohn führende Wissenschaftler an dieser schöpferischen Periode beteiligt. Jenseits ihrer mathematischen Bedeutung haben die Modelle einen auffällig ästhetischen Reiz und erscheinen dem Laien heute eher als autonome Skulpturen von rätselhaft abstrakter Schönheit, denn als wissenschaftliche Arbeiten. Einige der Modelle sind sogar von Fotografen wie Man Ray (ca. 1935) und Hiroshi Sugimoto (2004) als ideale Motive verwewigt worden. Die Dresdner Sammlung ist durch Ergänzungen aus den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts sowie eigene Entwicklungen der letzten Jahre einzigartig. In der aktuellen Ausgabe des Magazins ZEIT Wissen (04/08) wird sie durch eine Fotostrecke gewürdigt.

Vor diesem Hintergrund geht die Ausstellung auf die Frage ein, wie sich der Reichtum der Geometrie in der aktuellen

Kunst spiegelt. Beim Durchwandern der Ausstellung fallen häufig formale Übereinstimmungen ins Auge, die eine innere Verwandtschaft von mathematischen Modellen und Kunstwerken enthüllen. So wirkt das Hanoskop von David Moises aus Wien, als hätte er ein Fadenmodell in somnambule Trance versetzt. Roland Fuhrmanns Schichtenmodell zur Installation in der Palucca Schule Dresden fungiert als tanzendes Fläche-Zeit-Diagramm. Unversehens nimmt der Besucher Teil an den »Good Vibrations« und die Grenze zwischen Kunst und Geometrie wird fließend. Insbesondere die Modelle aus der Sammlung Technisches Design der TU Dresden verweigern sich der einen oder anderen Schublade. Sie zeigen Gestaltungsstudien unter Laborbedingungen: Die Formen entstehen frei von technischen Zwängen. Die proklamierten Leit motive folgen zwar geo-

metrischen Begriffen, die Ausprägungen aber sind so vital wie subjektiv.

Die Ausstellung darf als Beitrag zum Wissenschaftsjahr 2008 verstanden werden, das uns positiv beschwingt vor Augen führt, wie viel Mathematik in jeder unserer Alltagshandlungen steckt. Das reiche Rahmenprogramm zur Ausstellung gipfelt in der International Conference on Geometry and Graphics (4. bis 9. August 2008).

Daniel Lordick

➔ Good Vibrations – Geometrie und Kunst, Ausstellung in der ALTANAGalerie der TU Dresden bis 8. August 2008, Kuratoren: Verena Hupasch und Daniel Lordick
Görges-Bau, Helmholtzstraße 9, 01069 Dresden
Der Katalog zur Ausstellung hat 100 Seiten: ISBN 978-3-86780-060-0

Hilfe für werdende und junge Mütter

Symposium stellt bestehende Angebote einer breiten Öffentlichkeit vor

Vom so genannten Babyblues wird umgangssprachlich gern gesprochen, wenn eine junge Mutter ohne ersichtlichen Grund weinerlich, antriebslos und traurig ist. Doch ein solcher Zustand ist nicht automatisch eine behandlungsbedürftige Wochenbettdepression. Was ist normal? Was gehört in medizinische Hände? Der Aufklärungsbedarf ist hoch. Bei Laien, aber auch bei Fachleuten. Ein schnelles Handeln ist in solchen Situationen immer

geboten. Deshalb ist eine lokale Vernetzung professioneller Behandlungsstellen, wie sie in Dresden bereits seit acht Jahren besteht, wesentliche Voraussetzung für effiziente Hilfe (UJ berichtete).

»Psychische Erkrankungen in Schwangerschaft, Stillzeit und Mutterschaft« stehen daher im Mittelpunkt eines Symposiums, das am 25. Juni im Hygiene-Museum stattfinden wird. Die wissenschaftliche Leitung haben Dr. Kerstin Weidner, Leitende Oberärztin der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik, und Dr. Johanna Sasse, Oberärztin an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Dresden, gemein-

sam übernommen. Weidner und Sasse leiten Spezialprechstunden für Seelische Probleme in Schwangerschaft, Wochenbett und Mutterschaft bzw. für Pharmakotherapie in Schwangerschaft und Stillzeit. Die Zusammenarbeit beider Fachrichtungen ist übrigens nicht überall selbstverständlich und »soll durchaus als positives Signal gesehen werden«, hofft Weidner. An der Organisation beteiligt ist ebenfalls das Dresdner Netzwerk Schwangerschaft und Wochenbett.

Die Veranstaltung richtet sich an alle an der Thematik Interessierten. Referate zu psychischen Erkrankungen in Schwangerschaft und Wochenbett, über psychiatrische Notfälle nach der Geburt

sowie über psychotherapeutische und medikamentöse Behandlungsmöglichkeiten sind unter anderem geplant. »Wir haben aber auch Referenten eingeladen, die keine klassischen Schulmediziner sind«, sagt Dr. Sasse.

Möglichkeiten zur Diskussion werden gegeben sein.

UJ wird über das Symposium berichten.

Dagmar Möbius

➔ Das Symposium findet am 25. Juni von 17 bis 19.30 Uhr im Hygiene-Museum statt. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen: www.psychosomatik-ukd.de

Hochschulmeisterschaften im Fechten starten bald

Unisportzentrum und Dresdner Fechtclub richten größtes Mannschaftsturnier der Fechter aus

Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (ADH) hat die Deutschen Hochschulmeisterschaften der Teams (DHMM) nach Dresden vergeben. Am 28. und 29. Juni 2008 richten das Unisportzentrum der TU Dresden und der Dresdner Fechtclub das Turnier gemeinsam aus. Die sächsische Landeshauptstadt und die TU Dresden sind erstmals Veranstaltungsort der Hochschulmeisterschaften.

Das Turnier ist mit rund 100 Mannschaften und über 200 aktiven Fechtern der größte Mannschaftswettkampf für Fechter in Deutschland. Unter den vielen Teilnehmern ist auch der eine oder andere deutsche Spitzenfechter. Erwartet wird der deutsche Vizemeister mit der Mannschaft 2008 Robert Scholz von der FH Jena. Seines Zeichens auch amtierender Hochschulmeister im Einzel und Titelverteidiger mit der Mannschaft. Weitere Teilnehmer aus dem deutschen Bundeskader könnten Florettfechterin Larissa Merkl (RWTH Aachen) und Degenspezialist Steffen Launer (Uni Tübingen) sein. Beide feierten schon bei den letzten Einzelmeisterschaften der Studenten Erfolge und wollen nun sicher auch mit ihren Mannschaften vorn mitfechten. »Wir erwarten sehr span-

nende Gefechte. Mannschaftskämpfe erzeugen ein eigenes Flair, denn nur als Einheit kann eine Mannschaft erfolgreich sein«, freuen sich die Organisatoren Sebastian Boy und Robert Peche, die das Turnier Anfang des Jahres nach Dresden holten.

Mit dem Veranstahten von Großwettkämpfen hat man beim Dresdner Fechtclub Erfahrung, ist man doch seit 14 Jahren Ausrichter der Deutschen Seniorenmannschaftsmeisterschaften. Dieses Know-how stellt man gern zur Verfügung, schließlich arbeiten Dresdner Fechtclub und TU Dresden bei der Fechtausbildung der Studenten seit drei Jahren eng zusammen. Die gemeinsame Ausrichtung der Hochschulmeisterschaft krönt nun die gemeinsame Arbeit für den Fechtsport. Neben den Wettkämpfen

geht es auch um die Stärkung des Dresdner Hochschulfechtens. Lange Zeit wurde Fechten an der TU Dresden nicht ausgebildet. Mit der Hochschulmeisterschaft im Olympiajahr 2008 will man Studenten, Zuschauern und Verantwortlichen zeigen, dass es sich lohnt, in den Fechtsport zu investieren oder es vielleicht selbst einmal auszuprobieren.

R. Peche

➔ Informationen und Ausschreibung zur Veranstaltung unter www.fechten-dhmm.de bzw. www.adh.de oder bei Robert Peche, Dresdner Fechtclub 1998 e.V., Pieschener Allee 1, 01067 Dresden
Tel: 0174 2571737
E-Mail: robert.peche@gmx.de

Die Goldberg-Bedingung

Wissenschaftler als Namensgeber in der Geschichte der TU Dresden (22)

An den Namen Emanuel Goldberg (1881 – 1970) ist eine ganze Reihe wissenschaftlicher Erkenntnisse und technischer Neuerungen geknüpft. Er war in den 1920er Jahren der kreativste Kopf des Zeiss Ikon Konzerns und die TH Dresden schätzte sich glücklich, ihn als Honorarprofessor für Wissenschaftliche Photographie gewonnen zu haben. Auf diesem Gebiet legte er bis zu seiner Vertreibung aus Nazi-Deutschland im Jahr 1933 eine Fülle von Publikationen, Patentschriften und Geräteentwicklungen vor, die seinen Namen tragen bzw. direkt auf ihn zurückgehen. Benannt wurden nach ihm die Goldberg-Bedingung (Goldberg-Regel), die Goldberg-Konstante, der Goldberg-Keil und die Goldberg-Emulsion. Maßgebenden Anteil hatte er ferner an der Entwicklung des Densographen und des Sensitometers (nach Luther/Goldberg), einer Mikrat-Kamera, der Amateurfilm-Kamera »Kinamo« sowie der Kleinbildkamera »Contax« (beide bei Zeiss Ikon Dresden) und weiteren Anwendungen in der Ko-



Emanuel Goldberg.

piertechnik, Tonfilmtechnik und Fernseh-aufzeichnung. Am spektakulärsten, wenn auch lange Zeit in Vergessenheit geraten, ist seine Erfindung einer »Statistischen Maschine« zur foto-optischen Datenabfrage in der Mikrofilmtechnik, welche ihn würdig in die Vorgeschichte der elektronischen Informationsverarbeitung einreihet (vgl. UJ-Artikel des Verfassers in der Ausgabe 12/2002, S. 8).

Hier soll auf seine Leistungen in der Photometrie eingegangen werden. Goldberg wurde in Moskau als Sohn jüdischer Eltern geboren. Bereits während seines Chemiestudiums in Russland hatte er sich mit diversen Patenten einen Namen gemacht. In Leipzig konnte er bei Wilhelm Ostwald und seinem Doktorvater Robert Luther die Studien vertiefen. Seit 1907 wartete er dort als Professor für Photographie und Reproduktionstechnik an der Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe mit immer neuen Erkenntnissen auf dem Gebiet der Fotochemie und Reprografik auf. Der ICA-Konzern, Vorgänger von Zeiss Ikon, holte den renommierten Fachmann 1917 in seine Forschungsabteilung nach Dresden. Bei Zeiss Ikon stieg er sogar zum Generaldirektor auf. Seit 1921 verband ihn als Hochschullehrer eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Luther, welcher das 1908 gegründete Wissenschaftlich-Photographische Institut der TH Dresden leitete.

Bereits in seiner Leipziger Zeit befasste sich Goldberg mit den Grundlagen der Reproduktionstechnik. Zur Messung der Schwärzungskurven von fotografischen Schichten führte er neutralgraue Keile ein, die als Goldberg-Keile in die Geschichte eingingen. Das entsprechende Auswertegerät, der Densograph, wurde gleichfalls in dieser Zeit entwickelt und später bei Zeiss Ikon serienmäßig hergestellt. Ein Exemplar befindet sich noch heute in der Sammlung des Instituts für Angewandte Photophysik. Die Photometrie war freilich kein Selbstzweck, sondern diente der Herstellung möglichst originalgetreuer fotografischer Reproduktionen. Die Gradation (Steilheit der

Schwärzungskurve) des Materials hat dabei einen bestimmenden Einfluss auf Belichtungsumfang und Kontrast. Goldberg fand heraus, dass für eine optimale Wiedergabe der Graustufen in der Kopie beim fotografischen Kopierprozess das Produkt aus der Gradation des Negativs (γ_N) und der Gradation des Positivs (γ_P) eine bestimmte Bedingung einhalten muss. Weil er damals großen Wert auf die bestmögliche Wiedergabe der Lichter und Mitteltöne legte, empfahl er für das Produkt den Wert 1 als optimal – in einer Gleichung ausgedrückt: $\gamma_N \bullet \gamma_P = 1$

Diese wurde dann als Goldberg-Bedingung bzw. Goldberg-Regel bezeichnet. Allerdings zeigte die Praxis, dass man die physikalische Sichtweise noch durch physiologisch-psychologische Faktoren bei der Beurteilung der Tonwertwiedergabe ergänzen müsse. Erfahrungen legten nahe, dass ein Höchstmaß an Detailwiedergabe nur durch eine stärkere Tontrennung erreicht werden könne. So wurde Goldbergs ursprünglicher Wert im Laufe der Zeit auf 1,2 bis 1,4 nach oben korrigiert.

Die 1930er Jahre brachten vor allem Neuerungen in der Bestimmung von Qualitätsnormen für Fotomaterialien. Gemeinsam mit Luther, welcher als Vorsitzender des Ausschusses für Sensitometrie agierte, hatten beide dem Deutschen Normenausschuss für Phototechnik ein Verfahren zur Bestimmung der Empfindlichkeit fotografischer Materialien vorgelegt, das 1934 in der bekannten DIN-Norm festgeschrieben wurde. Dieses Verfahren wurde lebhaft diskutiert und fand auch im Ausland Beachtung, so dass es sich mit kleinen Änderungen später als Standard durchsetzen konnte. Normierung von Materialien war damals (und ist noch heute) ein brisantes Thema, welches tief in die Geschäftsinteressen der großen Konzerne eingriff. Empfindlichkeit und Auflösungsvermögen der Filme aber waren entscheidende Qualitätsmerkmale für den Absatz geworden. Luther und Goldberg gelang es, die sensitometrischen Messverfahren zu verfeinern. So setzten sie statt der ein-



Der Densograph von Zeiss Ikon, ein wissenschaftliches Gerät zur Schwärzungs- und Gradationsmessung, das Emanuel Goldberg maßgeblich mitentwickelte. Fotos (2) :Archiv

fachen Keile die Goldberg-Detailplatte zur Bestimmung der Güte der Helligkeits-, Ton- und Detailwiedergabe ein. Bei der Herleitung der Wiedergabegüte wurde die Goldberg-Konstante eingeführt. Besondere Ansprüche an das Filmmaterial hinsichtlich des Auflösungsvermögens, dies sei abschließend erwähnt, stellten mikrofotografische Aufnahmen, wie sie im Bereich der Archivierung, später auch für militärische Zwecke genutzt wurden. Goldberg, der sich seit 1913 mit dem Auflösungsvermögen von fotografischen Platten befasst hatte, beschrieb 1925/26 eine spezielle, nach ihm benannte Emulsion zur Herstellung extremer Verkleinerungen. Die entsprechende mikroskopische Aufnahmeapparatur ist erhalten und wird in der Ständigen Ausstellung der Kustodie gezeigt.

Dem Schicksal von Goldberg ist eine Veranstaltung in der Reihe »Hochschul-

geschichte auf alten Filmdokumenten« gewidmet. Neben einer Einführung zu Leben und Werk des leider in Vergessenheit geratenen Wissenschaftlers und Erfinders werden erste Aufnahmen mit der Amateurfilm-Kamera »Kinamo« aus dem Privatarchiv Goldbergs gezeigt. Diese Veranstaltung ist auch dem 100-jährigen Bestehen des Wissenschaftlich-Photographischen Instituts verpflichtet.

Interessenten sind herzlich am Mittwoch, 18. Juni 2008, 17 Uhr in die Kustodie, Zellescher Weg 17 (DrePunkt), linker Eingang, Erdgeschoss links eingeladen.

Klaus Mauersberger, Kustodie

➔ Literaturhinweis
Michael Buckland: Emanuel Goldberg and his Knowledge Machine. Information, Invention and Political Forces. Westport, London 2006

Menschenkenntnis, Erfahrung und treffende Beobachtungsgabe

Zum 200. Geburtstag von Johann Andreas Schubert (1808 – 1870)
Schubert in den »Diezel-Briefen« (Marginalie 5)

Als Lehrer an der Technischen Bildungsanstalt stellte Schubert jenen Typus des Professors an den frühen polytechnischen Schulen in Deutschland dar, dessen Berufsbild und Tätigkeitsfeld noch weit gefächert gewesen sind. Sein Bildungskonzept zeichnete sich gleichermaßen durch einen unvertellten Blick auf die empirische Basis der Technik und den hohen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit aus. So ist denn Schubert nicht allein mit ganzer Leidenschaft der lebendige und verständnisvolle, ja der geradezu väterliche Lehrer gewesen, er ver-



August Friedrich Diezel (1831 – 1855), Schüler Schuberts von 1848 bis 1852. Porträt nach einer Daguerreotypie

stand es auch in überzeugender und angemessener Weise, Lehre, wissenschaftliche Tätigkeit und praktische Berufsausübung miteinander zu verknüpfen. Als einer der Pioniere des deutschen Maschinenbaus trug Schubert maßgeblich dazu bei, dass Sachsen schon bald über einen Stamm tüchtiger Praktiker verfügte, welche die Fähigkeiten und Fertigkeiten ihres Lehrers, aber auch in zunehmendem Maße theoretische Kenntnisse anzuwenden und zu verbreiten wussten. Schubert pflegte stets ein sehr persönliches Verhältnis zu seinen Studenten. Seine menschliche und wissenschaftliche Ausstrahlung hat mehrere Generationen begeisterter Schüler angezogen. Schuberts Dynamik und Besessenheit übertrugen sich auf Kollegen und Studenten, so auch auf den in jungen Jahren verstorbenen Schüler August Diezel, dessen Briefe an seine Eltern im heimatischen Elsterberg (Vogtland) erhalten geblieben sind und ein lebendiges Zeitbild sowie aufschlussreiche Innenansichten aus der damaligen Technischen Bildungsanstalt vermitteln. Hier einige Zitate daraus:

Am 25. Juli 1849 schreibt Diezel über eine geplante Exkursion zur Baustelle der Göltzschtalbrücke, die aus finanziellen Gründen nicht zu Stande gekommen ist. Dies ist auch ein Beleg dafür, dass Schubert offenbar die Baustelle des großen Eisenbahnviaduktes, an dessen Entwurf er maßgeblich beteiligt war, nie aufsuchte:

»Heute endlich ist es mir möglich Euch zu schreiben. Den Grund, der mich veranlaßte, so lange zu zaudern, sollt Ihr sogleich erfahren. Während der Excursion nach Bautzen, von der ich Euch bereits schrieb, sprach Prof. Schubert davon, einen Ausflug ins Göltzschthal zu unternehmen und es war endlich so weit gekommen, daß eine Petition um Bewilligung des Reisegeldes an das Ministerium geschickt und der

Anfang der Ferien zu dieser Reise bestimmt wurde, so daß wir nächsten Sonnabend oder Sonntag hier abgereist wären. Ich wäre auf diese Weise recht billig nach Hause gekommen.«

Schubert übertrug auch kleinere Arbeiten, Zeichnungen und Berechnungen bei der Dampfkesselinспекtion an seine Schüler, was diesen ein Zubrot von einigen Talern einbrachte. Was der Abnahme eines Dampfkessels folgte, beschreibt Diezel in einem Brief vom 3. Februar 1851:

»Neulich nahm uns, Jentsch u. mich, Professor Schubert mit auf die Kesselprobe und nach dem diese beendet war, lud er uns ein, mit ihm aufs Waldschlößchen zu gehen, wo er sich dann nicht nehmen ließ für uns zu bezahlen, weil er uns verführt habe. Wir haben da von 5 bis 8 Uhr zugebracht und ich kann wohl sagen, ich habe da einen der schönsten Abende meines Lebens gehabt. Ich müßte viele Bogen schreiben, wenn ich diese Unterhaltung wiedergeben sollte. Er erzählte uns einen Theil seiner Lebensgeschichte; die Epoche der Actienmaschinenbaugesellschaft zu Uebigau, der er als technischer Director vorstand und die im Laufe von 5 Jahren Anderthalbe Million Thlr. Prß. Courant zu gesetzt hat. Er hat uns da erzählt, wie sie auf ihm seien herum getreten; aus allen habe ich aber eine große Bewunderung gefaßt über dieses Mannes Thatkraft und sein Talent. Ein andrer Theil seiner Unterhaltung bestand aus Winken für unser künftiges Leben. Und hier hat er sich von einer Menschenkenntniß, von einer Erfahrung und von einer so treffenden Beobachtungsgabe bewiesen, daß ich wirklich erstaunte. Er hat aber dabei zugleich eine so bittere und traurige Philosophie herausgesteckt, daß mir für einige Tage die Menschheit bald verhaßt war.«

Hier wird ein Schubert-Bild hervorgekehrt, das noch ganz von Verbitterung



Die Kgl. Polytechnische Schule am Antonsplatz, Lithografie um 1850. Fotos (2):Archiv

gekennzeichnet ist. Wie sensibel Schubert sein konnte, zeigt auch dieser Briefausschnitt vom 18. Februar 1851:

»Wir haben am letzten Sonnabend in unserer Klasse einen Verlust erlitten, Haymann, er war mit uns in Elsterberg und ist Cousin vom Ingenieur, ist gestorben. Gestern wurde er begraben. Er war einer der Charaktervollsten und Fleißigsten, die ich kenne und es wurde auch der größte Antheil an ihm genommen. Schubert u. Hughes haben bei seinem Begräbniß geweint.«

Schließlich hebt Diezel bei seinem Abgang von der Schule erneut das besondere Verhältnis zu seinem Lehrer Schubert hervor. Bei allen Grenzen der Quellengattung »Brief« mit seinen höchst subjektiven Aussagen, tragen Diezels Selbstzeugnisse heute zu einer lebendigen Schubert-Rezeption bei:

»Andrerseits bedauer ich auch wieder, daß ich fortgehe, denn einen Mann wie unsern Schubert findet man nicht leicht wieder; es ist nur gut, daß wir mit dem noch in fernerer Verbindung bleiben. So leb denn wohl Du liebe Anstalt mit deinen Schülern, unter denen ich manche schöne Stunde verlebt habe, und von denen Keiner mir nachsagen wird, Du warst ein schlechter Kerl.«

Klaus Mauersberger

➔ Literaturhinweis
Mauersberger, K.; Moser, J. (Hg.): Studium, Alltag und Kultur in Dresden um 1850. Der Briefwechsel des Studenten der polytechnischen Bildungsanstalt Dresden August Diezel mit seinem Vater Carl August in Elsterberg 1848 – 1854. In: Volkskunde in Sachsen, Heft 15, Dresden 2003

Technische Universität Dresden

Gemeinsame Berufungen

Im **Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. in Dresden (IÖR)** ist im Rahmen eines gemeinsamen Berufungsverfahrens zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

Forschungsgruppenleiters/-in

verbunden mit einer

Professur (W2) für Siedlungsentwicklung

an der **Fakultät Architektur der Technischen Universität Dresden** in einem auf zunächst fünf Jahre befristeten Beschäftigungsverhältnis zu besetzen. Die Berufung erfolgt im Angestelltenverhältnis gem. § 39 (1) Satz 1 SächsHG, das zeitgleich mit dem Anstellungsvertrag im IÖR endet.

Das IÖR ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Das Institut hat die satzungsgemäße Aufgabe, in interdisziplinärer Arbeitsweise Grundfragen einer ökologisch ausgerichteten Raumwissenschaft im nationalen, europäischen und internationalen Zusammenhang zu erforschen. Dabei werden Anforderungen einer am Leitbild der Nachhaltigkeit orientierten Regional-, Stadt- und Landschaftsentwicklung sowie Entwicklung des Bauens und des Wohnens übergreifend untersucht. Im Mittelpunkt stehen Ausgangsbedingungen und Entwicklungsperspektiven sowie Strategien, Methoden und Instrumente einer ökologischen Raumentwicklung. Dies schließt die Erarbeitung von Grundlagen für planerisch-politisches Handeln mit ein. Dem oder der erfolgreichen Bewerber/-in obliegt die Leitung einer Forschungsgruppe im IÖR, die Fragen der Stadtentwicklung und Stadtkölogie bearbeitet. Vom/Von dem/r Forschungsgruppenleiter/in wird die angemessene Vernetzung des Fachgebietes Siedlungsentwicklung in Forschung und Lehre an der Fakultät Architektur erwartet. Es sollen ebenso Lehrleistungen im Masterstudiengang „Raumentwicklung und Natursourcenmanagement“ erbracht werden. Die Mitwirkung bei der weiteren Ausgestaltung der Zusammenarbeit zwischen TU Dresden und IÖR wird erwartet.

Der/Die Bewerber/in soll als Architekt/in bzw. Stadt-, Regional- oder Landschaftsplaner/in auf dem Gebiet der nachhaltigen Siedlungsentwicklung durch einschlägige wissenschaftliche Arbeiten ausgewiesen sein. Umfassende theoretische und methodische Kenntnisse und Erfahrungen werden in mehreren der folgenden Bereiche erwartet: Siedlungsentwicklung und demographische Entwicklung, daraus hervorgehende Bedarfsänderungen und deren räumliche, gestalterische und infrastrukturelle Ausprägungen; Anpassungsnotwendigkeiten von Städten und Dörfern an neue Lebensweisen, Technologien, Umweltziele und Umwelt Risiken; Nachhaltige Siedlungsentwicklung im Spannungsfeld von Innenstadtentwicklung, Suburbanisierung, der Entwicklung von Metropolregionen und ländlichen Räumen; Theoretische Modelle und Methoden zur Analyse und Bewertung von Siedlungsentwicklung; Szenarien künftiger Siedlungsentwicklung; Ökonomische Rahmenbedingungen, europäische Richtlinien und Förderprogramme mit direktem Bezug zum entsprechenden Aufgabenfeld; Strategien und Instrumentarien, insbesondere der Bauleitplanung. Zudem sind praxisbezogene Kenntnisse im Themenfeld von Bedeutung. Er/Sie soll Erfahrungen und Erfolge bei der Einwerbung von Drittmitteln aus seiner/ihrer bisherigen Tätigkeit nachweisen. Erfahrungen bei der Mitwirkung in europäischen und nationalen Gremien und bei der Leitung von Arbeitsgruppen sind von Vorteil. Sehr gute Kenntnisse der englischen Sprache in Wort und Schrift werden vorausgesetzt. Der/Die Bewerber/in muss die Einstellungs-voraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11. Juni 1999 erfüllen. Die zusätzlichen wissenschaftlichen Leistungen werden in der Regel durch eine Habilitation oder eine gleichwertige wissenschaftliche Leistung, die auch in einer Tätigkeit außerhalb des Hochschulbereichs erbracht worden sein kann, nachgewiesen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbungen senden Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs, Publikationsverzeichnis, Kopien der 5 wichtigsten Veröffentlichungen, Verzeichnis der Lehrtätigkeit und beglaubigten Kopien von Zeugnissen und Urkunden sowie einem ergänzenden Schreiben, in dem Sie Ihre Motivation zur Bewerbung erläutern, bis zum **04.07.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Architektur, Herrn Prof. Dr. W. Jäger, 01062 Dresden.** Die Bewerbungsunterlagen werden auch dem Kuratorium und dem Wissenschaftlichen Beirat des IÖR zugänglich gemacht. An den Anhörungsgesprächen nehmen von der TU Dresden und dem IÖR benannte Vertreter teil.

Zentrale Einrichtungen

Am **Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen** sind ab **sofort**, befristet für 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG) folgende Stellen zu besetzen: zum Aufbau einer Entwicklergruppe

wiss. Mitarbeiter/in als Leiter(in) der Projektgruppe (bis E 14 TV-L) (KNe. 2008-03)

und

3 wiss. Mitarbeiter/innen (E 13 TV-L) (KNe. 2008-04)

Die **Technische Universität Dresden (TUD)** strebt eine breite Modernisierung der internen Organisation durch ein integriertes Informationsmanagement an. Das Projekt ist gleichzeitig ein organisatorisches wie auch ein technolgisches Projekt, das digitale Technologien für die Unterstützung der Geschäftsprozesse der Universität – insbesondere im Bereich Studium und Lehre – einsetzt. **Aufgaben:** Leitung bzw. Mitarbeit bei der Entwicklung und TU-weiten Einführung eines integrierten Informationsmanagements für die Unterstützung der Geschäftsprozesse der Universität. Selbstständige Planung und Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet IT-Management, Organisationsanalyse und Web-Engineering mit Schwerpunkt auf dem Bereich Service-orientierter Architektur, Gestaltung von Benutzeroberflächen und Visualisierung komplexer Prozesse und Systeme sowie bei der Analyse und Entwicklung geschäftsprozessbasierter Anwendungen in enger Zusammenarbeit mit der Zentralen Universitätsverwaltung. Insgesamt erwarten Sie vielseitige Aufgaben, die Sie selbstständig in einem kollegialen Team erledigen. Die Möglichkeit zur wiss. Weiterqualifizierung ist gegeben. **Voraussetzungen:** einschlägiger wiss. HSA vorzugsweise in Informatik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftswissenschaften oder benachbarten Natur- oder Ingenieurwissenschaften. **Erwünschte Qualifikation:** Kenntnisse vor allem bei der Analyse und Optimierung von Prozessen, in Software-Design und -Entwicklung, in der Programmierung von Web-Anwendungen (Java und/oder .Net Umfeld, C++) oder auch von Web-Services und der zu Grunde liegenden Standards; Erfahrung im Betrieb von komplexen Web-basierten Systemen, Datenbankanbindungen; Eigeninitiative, Teamfähigkeit und Kreativität. Die Leiterstelle erfordert Erfahrungen bei der Mitarbeiterführung und in Projekten. Wir bieten Ihnen ein angenehmes, unkompliziertes Arbeitsklima im Projektteam.

vorbehaltlich der Drittmittelfinanzierung

wiss. Mitarbeiter/in (TV-L)

Aufgaben: Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur effizienten Nutzung von Hochleistungsrechnern; Neu- und Weiterentwicklung von Software- Werkzeugen zur Unterstützung der parallelen Programmierung, zur Performance-Analyse und Optimierung von verteilten und datenintensiven Anwendungen, insbesondere auf Multi-Core-Architekturen; Mitarbeit in einem internationalen Team von Wissenschaftlern und Anwendern; Präsentation der wiss. Ergebnisse auf Projekt-Treffen, Tagungen und Konferenzen. Die Möglichkeit zur Weiterqualifikation besteht. **Voraussetzungen:** wiss. HSA in Informatik, Mathematik oder einer Ingenieur- oder Naturwissenschaft; sehr gute Programmierkenntnisse in C, C++ oder auch Java; praktische Erfahrungen mit dem Entwurf, der Realisierung oder der Pflege von Software-Lösungen; hohes Maß an Selbstständigkeit, Engagement, Flexibilität und Teamgeist; sehr gute Englischkenntnisse. Erwünscht sind Erfahrungen mit der Programmierung von Parallelrechnern.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit einem frankierten Rückumschlag bis zum **01.07.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen, Herrn Prof. Dr. Wolfgang E. Nagel, 01062 Dresden.**

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Personal und Personalhaushalt** ist im **Sachgebiet Personalhaushalt und Arbeitsplatzbewertung** ab **01.08.2008** auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes/Tarifvertrag zur Regelung der Altersteilzeit im Bereich des Öffentlichen Dienstes i.d.J. g.E die Stelle eines/einer

Verwaltungsangestellten/ Sachbearbeiters/-in (TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit befristet bis zum 30.09.2009 zu besetzen.

Aufgaben: Bewirtschaftung der Personalmittel im Drittmittelbereich, insb. Bearbeitung von Einstellungsanträgen hinsichtlich Prüfung und Mittelfreigabe im Angestelltenbereich sowie bei der Einstellung von SHK und WHK; Prüfung der Haushaltsüberwachungsliste (Bezüge) und die damit verbundene Nachbuchung der entsprechenden Personal- Ist- Kosten; Ermittlung des Bedarfs an Personalmitteln (kalkulatorisch); Erarbeitung von Zusammenstellungen zur Vorbereitung von Entscheidungsfindungen; Bearbeitung des entsprechenden Schriftverkehrs u.v.m.; Mittelbewirtschaftung, Vertragsgestaltung und -abrechnung im Bereich der nebenberuflichen Beschäftigung. **Voraussetzungen:** abgeschlossene Berufsausbildung in einschlägiger Richtung; Erfahrung im Verwaltungsbereich; Kenntnis und sichere Anwendung der einschlägigen gesetzlichen Grundlagen (vor allem Tarifvertrag); sichere Beherrschung der einzusetzenden DV-Technik und -programme (Microsoft-Office); hohe Belastbarkeit und Teamfähigkeit.

Als Bewerber nach den Regelungen zur Altersteilzeit kommen in Betracht: Arbeitslos Gemeldete bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Arbeitnehmer (die sich bei der Agentur für Arbeit arbeitssuchend gemeldet haben) und Ausgebildete (unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung).

Auskünfte erhalten Sie unter 463-34062 oder 463-34806.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Werbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.07.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dezernat Personal und Personalhaushalt, Sachgebiet Personalhaushalt und Arbeitsplatzbewertung, Herrn Dr. Herzog -persönlich - 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Mathematik, Institut für Mathematische Stochastik, zum 01.10.2008 zunächst befristet bis zum 30.09.2009 (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in (TV-L)

Aufgaben: Betreuung von Lehrveranstaltungen in mathematischen und nichtmathematischen Studiengängen sowie von Seminararbeiten und Diplomarbeiten; organisatorische Aufgaben; Forschung in einem der am Institut für Mathematische Stochastik vertretenen Gebiete. Es besteht die Möglichkeit zur wiss. Qualifikation. **Voraussetzungen:** überdurchschnittlicher wiss. HSA in einem mathematischen Studiengang (vorzugsweise Mathematik oder Wirtschaftsmathematik); Erfahrung im rechnergestützten Arbeiten. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **03.07.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Mathematik, Institut für Mathematische Stochastik, Herrn Prof. Dr. Klaus D. Schmidt, 01062 Dresden.**

Fachrichtung Physik

Institut für Kern- und Teilchenphysik, für die Dauer von 2 Jahren mit Verlängerungsmöglichkeit bis 30.06.2012 (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in für Experimentelle Teilchenphysik (E 13 TV-L)

Der/Die zukünftige Stelleninhaber/in soll eine führende Rolle bei der Datenanalyse und der Detektorentwicklung der Dresdner ATLAS Gruppe spielen. Die derzeitigen Aktivitäten der Dresdner ATLAS Gruppe umfassen die Suche nach Higgs-Bosonen jenseits des Standardmodells sowie die Inbetriebnahme des Flüssig-Argon Kalorimeters von ATLAS. Ein zukünftiger Schwerpunkt wird die Entwicklung schneller Ausleseelektronik für das ATLAS Flüssig-Argon Kalorimeter am ausgebauten SLHC sowie für die Vorwärtskalorimeter am Internationalen Linearcollider ILC darstellen. Eine aktive Beteiligung an den vielfältigen Aspekten der ATLAS Datenanalyse als auch am Elektronikprojekt ist erwünscht, projekt-bezogene Lehrbeteiligung ist möglich. Gesucht werden Bewerber/innen mit Promotion in experimenteller Teilchenphysik oder gleichwertiger Qualifikation. Ihre Eignung zu herausragender Forschungstätigkeit und Erfahrung innerhalb der o.g. Themengebiete sollte erkennbar sein. Die Anstellung wird im Rahmen der Helmholtz-Allianz „Physics at the Terascale“ - ein Netzwerk aus den Großforschungseinrichtungen DESY und FZ Karlsruhe, siebzehn deutschen Universitäten und dem MPI für Physik (http://www.terascale.de) - gefördert. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung mit tabellarischem Lebenslauf, Übersicht über Forschungsinteressen, Liste der wiss. Arbeiten mit eigenen Beiträgen, Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad und 3 Namen von möglichen Gutachtern richten Sie bitte bis zum **01.08.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: strassner@physik.tu-dresden.de (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw. **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Kern- und Teilchenphysik, Herrn JunProf. Dr. A. Straessner, 01062 Dresden, Germany.**

Institut für Theoretische Physik, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Fremdsprachensekretär/in (TV-L)

Aufgaben: abwechslungsreiche Tätigkeit mit inhaltlicher und organisatorischer Leitung des Sekretariats des im Neuaufbau befindlichen Lehrstuhls für Theoretische Physik; Kommunikation und vornehmlich elektronische Korrespondenz mit Mitarbeiter/innen der TU Dresden und unseren Kolleg/inn/en aus vielen Ländern; Dokumentation von Forschung und Lehre; Verwaltung von Büromitteln; Reiseplanung ins In- und Ausland; Betreuung der Datenbankeinträge und Aktualisierung des Internetauftritts. Sie bieten für unsere internationalen Gäste, unsere Mitarbeiter, Doktoranden und Studenten Hilfestellung in administrativen und organisatorischen Belangen. **Voraussetzungen:** abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung; Routine im Umgang mit allen Standardprogrammen von MS Office und/oder OpenOffice; Bereitschaft sich auch in neue Software einzuarbeiten; sehr gutes Englisch in Wort und Schrift; idealer Weise erste Berufserfahrung; sehr selbstständiges und strukturiertes Arbeiten, Organisationstalent, freundliches und kompetentes Auftreten; Flexibilität im Team. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **01.07.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Theoretische Physik, Herrn Prof. Dr. Walter Strunz, 01062 Dresden.**

Philosophische Fakultät

Am **Institut für Soziologie** ist an der **Professur für Mikrosoziologie (Interaktions- und Sozialisationsforschung)** ab **01.08.2008** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für 3 Jahre zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WisZeitVG. **Aufgaben:** umfassen die Mitarbeit in der Lehr- und Forschungstätigkeit an der Professur sowie die Übernahme von Lehraufgaben im Umfang 2 SWS pro Semester. **Voraussetzungen:** wiss. HSA der Soziologie (Master, Diplom oder Magister mit Hauptfach Soziologie); sehr gute Kenntnisse in der Mikrosoziologie, möglichst mit einem Schwerpunkt in der Familienforschung und/oder Soziologie persönlicher Beziehungen; sehr gute Kenntnisse in Methoden empirischer Sozialforschung (quantitativ und/oder qualitativ). Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.07.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie, Geschäftsführender Direktor, Herrn Prof. Dr. Karl Lenz, 01062 Dresden.**

Fakultät Erziehungswissenschaften

An der Technischen Universität Dresden wird für ein fakultätsübergreifendes Kooperationsprojekt, das vom Referat Gleichstellung von Frau und Mann koordiniert und inhaltlich von der Beruflichen Fachrichtung Chemiechnik, Umweltschutz und Umweltechnik betreut wird, zum **01.08. 2008**, vorbehaltlich der Mittelzuweisung durch das SMWK, für die Tätigkeit einer

wiss. Hilfskraft (82,5 h/Monat)

befristet bis zum 31.12.2010 eine Akademikerin bzw. ein Akademiker gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WisZeitVG. **Aufgaben:** Im Rahmen eines Drittmittelprojektes zur Gewinnung junger Frauen für ein Studium der Ingenieur- und Naturwissenschaften stehen folgende Aufgaben an: Mitarbeit an der Entwicklung und Erprobung fachdidaktischer Ansätze für die Motivation von Gymnasiasinnen für technische Fragestellungen; Unterstützung der Integration der entwickelten Konzepte in schulische Kontexte; Transfer des Ansatzes, u. a. mittels Maßnahmen der Lehreraus- und -fortbildung; Koordinierung eines entsprechenden Kooperationsnetzwerkes; Tutorielle Betreuung von Studierenden und Promovierenden technischer Studienrichtungen bei der Gestaltung von Präsentationen zu ihrem Studium sowie zum Berufsleben in technischen Feldern. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben und wird von der Projektleitung mit Nachdruck gefördert. **Voraussetzungen:** sehr guter wiss. HSA in einer Naturwissenschaft, einer ingenieurwissenschaftlichen Studienrichtung oder einem naturwissenschaftlichen bzw. technischem Lehramtsstudiengang; möglichst Lehrerfahrungen. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Fachliche Fragen richten Sie bitte an Frau Prof. Niethammer - Tel.: 0351 463-33068; E-Mail: manuela.niethammer@tu-dresden.de Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.07.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Referat Gleichstellung von Frau und Mann, Frau Dr. Schober, 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen** ist an der **Forschungsstelle für Recht der Vereinten Nationen** zum **01.12.2008** (oder nach Verfügbarkeit) die Stelle eines einer

wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

im Bereich „Internationale Organisationen“ (IO) für die Dauer von 3 Jahren mit der Möglichkeit der Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG) zu besetzen. **Aufgaben:** Auf- und Ausbau von Expertise bezüglich der in Paris ansässigen Sonderorganisation der Vereinten Nationen, UNESCO (Schwerpunkte: Capacity-Building und Reform; kulturelles Erbe; kulturelle Vielfalt), insb. selbständige Erstellung von Analysen und Studien, Drittmiteleinwerbung für Forschungsprojekte, Unterstützung des hauptverwortlichen Projektleiters, u.a. bei Publikationen, Durchführung fachspezifischer Veranstaltungen, Kontakt zu in- und ausländischen Partnerinstitutionen, die Gewährleistung von Internetpräsenz. Geboten wird eine anspruchsvolle und facettenreiche Tätigkeit in einem international ausgerichtetem Kontext, die zahlreiche Möglichkeiten zur persönlichen Weiterqualifizierung bietet. **Voraussetzungen:** wiss. HSA (bevorzugt Promotion) der Rechtswissenschaften / Internationalen Beziehungen;

sehr gute analytische Fähigkeiten; Erfahrung im Verfassen und Editieren von Publikationen; Stilsicherheit in Deutsch und Englisch (Französischkenntnisse von Vorteil); Teamfähigkeit und Flexibilität sowie administrative Erfahrung im (inter-)nationalen Umfeld. Vertiefte Kenntnisse / Praxiserfahrung im Bereich IO sind erwünscht. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre schriftlichen Bewerbungsunterlagen mit einer Leseprobe einer eigenen Publikation (maximal 20 Seiten) richten Sie bitte bis zum **01.09.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen, Frau Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, 01062 Dresden.** Elektronisch übermittelte Bewerbungen können nicht berücksichtigt werden.

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Elektrotechnischen Institut, Professur für Theoretische Elektrotechnik und Elektromagnetische Verträglichkeit, ab **sofort** für die Dauer von zunächst 3 Jahren (mit Verlängerungsoption, Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG)

3 wiss. Mitarbeiter/innen (E 13 TV-L)

Aufgaben: Mitarbei in Forschung und Lehre im Bereich Theoretische Elektrotechnik und Elektromagnetische Verträglichkeit (EMV). Nach der Neubesetzung ergeben sich in der Professur folgende Schwerpunkte: Behandlung statistischer Aspekte bei der Beschreibung elektromagnetischer Felder und Wellen; Weiterentwicklung von Messverfahren und Messumgebungen für die EMV; Beschreibung und Messung elektromagnetischer Eigenschaften komplexer Materialien (mikro- und nanostrukturierte Materialien, effektive Medien, photonische Kristalle). **Sie arbeiten in einem motivierten, interdisziplinären Teams, das aktuelle Probleme sowohl mit Methoden der Analyse und der Simulation als auch experimentell bearbeitet.** Hierzu stehen umfangreichen Ausrüstungen zur Verfügung oder werden gerade angeschafft. Weiterhin gehört die Betreuung von Lehrveranstaltungen sowie von Studien- und Diplomarbeiten zu den Arbeitsaufgaben. Die Arbeit an einer Dissertation (Dr.-Ing.) ist ausdrücklich erwünscht. **Voraussetzungen:** überdurchschnittlicher wiss. HSA auf dem Gebiet der Physik, der Elektrotechnik oder verwandten Gebieten. Fähigkeit und Bereitschaft zu selbständiger, konzeptioneller Arbeit im Team, sowie Interesse an praxisorientierter, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Forschung und Industrie. Rückfragen richten Sie bitte direkt an Prof. Dr. Krauthäuser (Hans_Georg.Krauthaeuser@tu-dresden.de, 0351 463-33357). Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **21.07.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Elektrotechnisches Institut, Professur für Theoretische Elektrotechnik und EMV, Herrn Prof. Dr. rer. nat. habil. H. G. Krauthäuser, 01062 Dresden.**

Institut für Festkörperelektronik, ab **sofort**, befristet auf 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Doktorand/in

Die Technische Universität Dresden, Institut für Festkörperelektronik (IFE) und das Fraunhofer-Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik Dresden (FEP) arbeiten auf dem Gebiet der Plasmatechnologien für Beschichtungen eng zusammen. Der Arbeitsort ist das FEP. **Aufgaben:** Entwicklungsarbeiten zu neuen Puls-Plasmatechnologien für die Dünnschicht- Fotovoltaik auf der Basis Magnetronsputtern und Magnetron-PECVD. Schwerpunkte der Arbeiten, gemeinsam mit Partnern aus der Industrie, sind anspruchsvolle Entwicklungsaufgaben unter Einsatz innovativer Puls-Plasmatechnologien für die Herstellung fotovoltaisch aktiver Schichten und weiterer Schichten wie Barriere-, Schutz-, und Isolationsschichten. Dabei sollen neben dem Puls-Magnetron-Sputterverfahren auch neue Abscheideverfahren wie Magnetron-PECVD zum Einsatz kommen. Bei diesem Verfahren wird eine Magnetron-Sputterquelle als Plasmaquelle für die chemische Dampfab-scheidung eingesetzt. In dieser Zeit soll die Promotion abgeschlossen werden. **Voraussetzungen:** wiss. HSA in Physik, Chemie oder Ingenieurwissenschaften in den Fachrichtungen Elektrotechnik / Elektronik, Maschinenbau oder Werkstoffwissenschaften; Kenntnisse in den Bereichen Vakuumtechnik, Dünnschichttechnologie, Plasmatechnik oder Werkstoffwissenschaften. Neben dem wissenschaftlichen Interesse sollte ein Sinn für technische Geräte und Zusammenhänge, Freude an experimenteller Arbeit und Verständnis für wirtschaftliche Belange vorliegen. Nähere Auskünfte erteilen Ihnen gern Dr. Hagen Bartzsch, Tel. (0351) 2586-390, Fax: (0351) 2586-55- 390, hagen.bartzsch@fep.fraunhofer.de oder Dr. Peter Frach, Tel.: (0351) 2586-370, Fax: (0351) 2586-55- 370, peter.frach@fep.fraunhofer.de Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit allen erforderlichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **15.07.2008** (es gilt der Poststempel) an: **Fraunhofer-Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik, Herrn Prof. Dr. rer. nat. E. Schultheiß, Winterbergstraße 28, 01277 Dresden.**

Institut of Communication Technology, Chair of Communications Theory (Prof. Dr. Eduard Jorswück)

1 Ph.D Student

Payment is according to the nationally agreed scale E 13 TV-L. The position is financed by the German Research Foundation (DFG). The position is for **one year** with an option for prolongation. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WisZeitVG). **Research topics:** Information theoretic studies of multi-antenna multi-carrier multi-user networks under different QoS-constraints and different types of CSI. Cross-layer optimization based on game theory, resource allocation and transceiver design for cellular and ad-hoc wireless systems. **Requirements:** Master of Science or equivalent Degree in Electrical Engineering, Mathematics, Physics, or Computer Science; experience with and interest in information theory, signal processing, and communication theory as well as ability for team work and for inter-disciplinary research. Applications from women are particularly welcome. The same applies to disabled people. Applicants should send a letter of motivation, curriculum vitae and one recommendation letter by **August, 1.2008** (Deadlines refer to the date on the postmark of the University's Post Room Service) to jorswueck@ifn.et.tu-dresden.de in a electronically signed and encrypted form (Subject: „application PhD Communication Theory *Your_Surname*“) as a single PDF file or to **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Herrn Prof. Jorswueck, 01062 Dresden.**

Fakultät Verkehrswissenschaft »Friedrich List«

Am **Institut für Wirtschaft und Verkehr** wird an der **Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Verkehrsbetriebslehre und Logistik** ab **sofort** für die Tätigkeit einer

stud. Hilfskraft (mit bis zu 40h/Monat)

befristet bis zum 30.09.2008 ein/e Student/in gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WisZeitVG. **Aufgaben:** Unterstützung bei der Programmierung von Übungsaufgaben für verschiedene Lehrveranstaltungen der Professur. **Voraussetzungen:** immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule, naturwissenschaftliches Studium oder Studium der Mathematik oder der Informatik. Programmierkenntnisse werden vorausgesetzt. Kenntnisse in PHP sind wünschenswert. Auskünfte erteilt Frau Förster unter andrea.foerster@tu-dresden.de oder 0351 463-36743. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **01.07.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaft “Friedrich List”, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Verkehrsbetriebslehre und Logistik, Frau Andrea Förster, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Am **Centre for International Postgraduate Studies of Environmental Management** (CIPSEM) wird zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt für die Tätigkeit einer

stud. Hilfskraft (30h/Monat)

ein/e Student/in gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WisZeitVG. **Aufgaben:** Mithilfe bei der Instandhaltung der kurseigenen Handbibliothek; Mithilfe beim Management der Berwerdatenbank; Mithilfe beim Betreuen der Teilnehmerechner und des Gesamtnetzes der Einrichtung; Mithilfe bei Vorbereitung und Durchführung von Teilnehmerekursionen; Touristische Tagesausflüge für Kursteilnehmer anbieten (Meißen, Freiberg, Leipzig, Berlin etc.). **Voraussetzungen:** immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule, ohne wiss. HSA; sehr gute Englischkenntnisse, gute Computerkenntnisse auf Anwendungsebene (MS Access, MS Word); Interesse an Computernetzwerken und Bereitschaft sich hierien einzuarbeiten; gewissenhafte und zuverlässige Arbeitsweise; Flexibilität und Teamfähigkeit. Nähere Informationen unter http://www.tu-dresden.de/cipsem und per e-mail (unep@mailbox.tu-dresden.de) oder telefonisch bei G. L. Behnke Tel. 4979922 Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Kurzbewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (und mit frankiertem Rückumschlag) bis zum **01.07.2008** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, UNEP-UNESCO-BMU Postgradualstudium, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

069/2008
In der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin ist ab 01.07.08 eine Stelle als

Arzthelfer/in

in der Ambulanz in Teilzeit mit 24h/ Woche, zunächst befristet für 1 Jahr, zu besetzen.

Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung als Arzthelferin oder medizinische Fachangestellte; wenigstens zwei Jahre Berufserfahrung in diesem Beruf.

Kompetenzen/Fähigkeiten: sichere Kenntnisse in der pädiatrischen Ambulanztätigkeit (z.B. Abrechnungswesen, Bestellsysteme, Assistenz des Arztes); sehr gute Kenntnisse im Umgang mit moderner Bürokommunikationstechnik; ausgeprägte soziale Kompetenzen; Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten; Freude an der Arbeit mit Kindern.

Aufgaben:
direkte und Telefonkommunikation mit Patienten und Angehörigen
Organisation der Patientenvorstellung einschl. Spezialsprechstunden
Beratung und Betreuung von Kind und Eltern
Hilfeleistung bei Notfällen
Mitwirkung bei diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen des Arztes
selbständige Durchführung von praxisüblichen ärztlichen Anweisungen, wie z.B. Blutent-nahmen
Durchführung der Dokumentation, des Abrechnungswesens und der Verwaltungsarbeit

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 069/2008 bis zum 30.06.2008 an:
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Pflegedienstleitung Frau Thies, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.
Rückfragen bitte unter Telefon: 0351-4582364. E-Mail: cornelia.thies@uniklinikum-dresden.de

073/2008
In der Klinik und Poliklinik für Orthopädie ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Chefsekretär/in

für zunächst 2 Jahre zu besetzen. Es besteht bei Eignung die Möglichkeit einer Vertragsverlängerung.

Aufgaben:
Zu Ihren Aufgaben gehört das Führen des Sekretariates des Klinikdirektors; Terminplanung und -koordination, Erledigung der Korrespondenz – eigenständig und nach stichpunktartiger Vorlage; Vor- und Nachbereitung von Besprechungen, Konferenzen und sonstigen Veranstaltungen; Organisation von Dienstreisen; Betreuung von Besuchern und Gästen; Verwaltung und Verwahrung vertraulichen Schriftgutes und Postbearbeitung.

Voraussetzungen:
Sie sind entsprechend dem Tätigkeitsprofil im Besitz einer abgeschlossenen kaufmännischen Berufsausbildung. Der Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik ist Ihnen vertraut und die Bereitschaft neue Systeme zu erlernen, stellt für Sie kein Problem dar. Ihre Englischkenntnisse sind sehr gut in Wort und Schrift. Sie verfügen ebenfalls über Grundkenntnisse der medizinischen Terminologie und wissen um die Organisationsstruktur eines Krankenhauses.
Zu Ihren Stärken zählen Serviceorientierung und Teamfähigkeit, Organisationstalent, Einsatzbereitschaft, ein freundliches und verbindliches Auftreten, Integrations- und Kooperationsfähigkeit und die Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung.

Eingruppierung und Vergütung richten sich nach den Bestimmungen des Haustarifvertrages für Nichtwissenschaftliches Personal am UKD.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte unter der Kennziffer 073/2008 bis zum 30.06.2008 an:
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Direktor: Herr Prof. Dr. med. K.-P. Günther, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

074/2008
In der Klinik und Poliklinik für Orthopädie ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

Stationssekretär/in

für zunächst 2 Jahre zu besetzen. Es besteht bei Eignung die Möglichkeit einer Vertragsverlängerung.

Aufgaben:
Zu Ihren Aufgaben gehört das Schreiben von Arztbriefen, OP-Berichten nach Phonodiktat und vorgegebener Dokumentation, allgemeine Sekretariatsaufgaben (Postbearbeitung, Telefonate, Faxen), Korrespondenz mit Einrichtungen und Ämtern erledigen; Unterstützung der Stationschwestern bei Patientendokumentation.

Voraussetzungen:
Sie sind entsprechend dem Tätigkeitsprofil im Besitz einer abgeschlossenen kaufmännischen Berufsausbildung. Der Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik ist Ihnen vertraut und die Bereitschaft neue Systeme zu erlernen, stellt für Sie kein Problem dar. Sie verfügen ebenfalls über Grundkenntnisse der medizinischen Terminologie und wissen um die Organisationsstruktur eines Krankenhauses.
Zu Ihren Stärken zählen Serviceorientierung und Teamfähigkeit, Organisationstalent, Einsatzbereitschaft, ein freundliches und verbindliches Auftreten, Integrations- und Kooperationsfähigkeit und die Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung.

Eingruppierung und Vergütung richten sich nach den Bestimmungen des Haustarifvertrages für Nichtwissenschaftliches Personal am UKD.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte unter der Kennziffer 074/2008 bis zum 30.06.2008 an:
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Orthopädie, Verwaltungsleiterin Frau Dittmann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

075/2008
An der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie sind für die **Arbeitsgruppe Neurobiologie** zwei Stellen als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

befristet für die Zeit von September 2008 bis Februar 2009, in Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche zu besetzen.

Aufgaben: Absicherung der Lehrverpflichtungen im Fach „Biologie für Mediziner“; das heißt, selbständige Leitung und Durchführung der Seminare und Erfolgskontrollen und die Beteiligung an der Praktikumsbetreuung.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Biologie oder Biochemie, fundierte Kenntnisse der Zellbiologie, Genetik, Immunologie, Mikrobiologie, Evolution und Ökologie sowie pädagogisches Geschick.
Für eine eventuelle befristete Weiterbeschäftigung über diesen Zeitraum hinaus ist wissenschaftliche Erfahrung auf dem Gebiet der Neurobiologie wünschenswert.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 075/2008 bis zum **30.06.2008** an:
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Frau Dr. rer. nat. Monika Jähkel, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch unter 0351 / 458 4552 oder per E-Mail: Monika.Jaehkel@uniklinikum-dresden.de.

076/2008
Die traditionsreiche Psychiatrische Klinik wurde 1991 in die neu gegründete Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden eingegliedert. Auf 80 vollstationären und 25 tagesklinischen Behandlungsplätzen behandeln wir das gesamte Spektrum psychiatrischer Krankheiten und stellen gemäß dem Sektorisierungsplan die Versorgung eines Anteils der Einwohner Dresdens sicher. Entsprechend unseren klinischen Schwerpunkten sind die Stationen aufgliedert in eine geschützte allgemeinspsychiatrische Aufnahmestation sowie 3 Schwerpunktstationen zur Behandlung von bipolar affektiven Erkrankungen, Suchterkrankungen, sowie eine Psychotherapiestation mit den Schwerpunkten Depression, Angst und Zwangserkrankungen. In der Psychiatrischen Institutsambulanz werden neben der Gedächtnissprechstunde weitere Spezialsprechstunden für spezifische Erkrankungen angeboten. Gemäß der Lage auf dem Campus des Universitätsklinikums besteht bei Patientenbehandlung, Forschung und Weiterbildung eine enge Zusammenarbeit mit allen medizinischen Fachdisziplinen.

forschung, 12,0 TEUR, Laufzeit 04/08 – 12/09

Dr. Flach, Institut für Künstliche Intelligenz, Auftragsforschung, 10,1 TEUR, Laufzeit 05/08 – 09/08

Prof. Schackert, Abt. Chirurgische Forschung, Auftragsforschung, 64,0 TEUR, Laufzeit 07/08 – 12/09

Prof. Fischer, Institut für Holz- und Pflanzenchemie, Auftragsforschung, 65,0 TEUR, Laufzeit 02/08 – 01/09

Prof. Stelzer, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Auf-

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir eine/einen

Arzt/Ärztin in Weiterbildung für das Fachgebiet Psychiatrie/Psychotherapie

zur stationären und ambulanten Patientenversorgung inklusive der Beteiligung am Konsiliardienst für andere Kliniken des Universitätsklinikums und der Teilnahme am ärztlichen Bereitschaftsdienst. Die Stelle ist in Vollzeit mit 42 Stunden/Woche zu besetzen, alternativ auch in Teilzeit mit mindestens 21 Stunden pro Woche.

Der Direktor der Psychiatrischen Klinik besitzt die volle Weiterbildungsmächtigung für das Fach Psychiatrie und Psychotherapie, der einjährige Ausbildungsabschnitt in der Neurologie wird im Rahmen des bestehenden Arbeitsvertrages teils in der Neurologischen Universitätsklinik, teils auf der interdisziplinär-komplexgeriatrischen Station des UKD angeboten. Darüberhinaus fördern wir regelmäßige Teilnahmen an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen sowie wissenschaftlichen Kongressen und unterstützen diese finanziell. Näherer Angaben zu unserer Klinik sind im Internet unter <http://psychiatrie.uniklinikum-dresden.de> abrufbar.

Wir suchen eine engagierte Persönlichkeit, die Freude daran hat, an der Weiterentwicklung unseres therapeutischen Angebotes teamorientiert mitzuarbeiten. Klinische Vorerfahrung, auch in anderen medizinischen Fachgebieten, ist erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung. Wissenschaftliches Engagement ist ausdrücklich erwünscht und wird im Einklang mit der klinischen Tätigkeit gefördert. Dabei besteht die Möglichkeit einer über die Promotion hinausgehenden akademischen Qualifikation.

Wir bieten Ihnen:
Vergütung nach dem Tarifvertrag für Ärztinnen und Ärzte an Universitätskliniken (TV-Ä) angestrebt wird, die psychotherapeutische Ausbildung ab Ende 2008 in weiten Teilen durch unsere Klinik anzubieten
Möglichkeit zu Forschungsaufenthalten bei unseren US-amerikanischen Kooperationspartnern an der University of California Los Angeles (UCLA) und der Indiana University, Indianapolis
die Möglichkeit zur Nebentätigkeit (Gutachtenstellung)
Unterstützung bei der Wohnungssuche

Arbeitsverträge werden zunächst für 2 Jahre vereinbart und im nächsten Schritt - gegenseitiges Einvernehmen vorausgesetzt - bis zum Ende der Facharztweiterbildung verlängert.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer 076/2008 bis zum 30.06.2008 an:
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Direktor: Herr Prof. Dr. Dr. M. Bauer, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Für Rückfragen erreichen Sie uns unter der Telefon-Nr. 0351/458 2760 oder per E-Mail unter daniela.reznicek@uniklinikum-dresden.de.

077/2008
Im Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden wird ab 01.10.2008 oder auch früher für Fachhochschul- oder Hochschulabsolventen ein 12-monatiges

Trainee-Programm im Krankenhausmanagement

angeboten.

Das Trainee-Programm ermöglicht einen abwechslungsreichen, flexibel gestalteten Berufseinstieg für Fachhochschul- oder Hochschulabsolventen, die sich noch nicht genau auf einen fest umrissenen Arbeitsbereich festlegen wollen.

Durch Einsätze in verschiedenen Bereichen erhalten Sie einen Einblick ins Unternehmen. Während dieser Einsätze können Sie neue, zu Ihren Interessen und Fähigkeiten passende Entfaltungsmöglichkeiten finden und im Bereich Krankenhausmanagement des Universitätsklinikums vielfältige Erfahrungen sammeln.

Aufgaben: Sie werden von Anfang an in das Tagesgeschäft und die Projektarbeit eingebunden. Dabei wird die Selbstständigkeit durch zunehmende Entscheidungsbefugnis und eigene Verantwortung gefördert. Die Maßnahme kann einen Einsatz in den Bereichen Finanzen, Controlling, Universitäts Kinderfrauenzentrum, Personal, Logistik und Einkauf, Bau und Technik, Qualitätsmanagement sowie der Rechtsstelle umfassen.

Voraussetzung: Voraussetzung ist ein erfolgreich abgeschlossenes betriebswirtschaftliches (Fach-)Hochschulstudium oder ein anderes abgeschlossenes Studium vergleichbarer Studiengänge sowie der Wirtschaftsingenieurwissenschaft (Informatik), dem Bau- oder TGA-Ingenieurwesen oder einen Abschluss als Wirtschaftsjurist.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 30.06.2008 unter der Kennziffer 077/2008 an:
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Geschäftsbereich Personal, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Ende Mai 2008 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Majschak, Institut für Verfahrensmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Auftragsforschung, 105,0 TEUR, Laufzeit 04/08 – 03/11

Prof. Herlitzius, Institut für Verfahrensmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, 3 x Auftragsforschung, 167,2 TEUR, Laufzeit 02/08 – 11/08

Prof. Bley, Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, Auftragsforschung, 14,6 TEUR, Laufzeit 02/08 – 12/08

Prof. Hübner, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Auftrags-

Am Textilbeton wird weiter geforscht

Phase vier für Sonderforschungsbereich 528 »Textile Bewehrungen zur bautechnischen Verstärkung und Instandsetzung« bewilligt

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat am 22. Mai 2008 die Verlängerung der Förderung des Sonderforschungsbereiches 528 »Textile Bewehrungen zur bautechnischen Verstärkung und Instandsetzung« beschlossen. Auf der Frühjahrssitzung des Bewilligungsausschusses der DFG in Bonn wurde damit den wissenschaftlichen Ergebnissen der Dresdner Forscherinnen und Forscher Anerkennung gezollt: Rund 6,5 Millionen Euro fließen in den nächsten drei Jahren nach Dresden, um die Grundlagenforschung rund um den neuen innovativen Verbundwerkstoff weiter zu fördern.

Der Sonderforschungsbereich »Textile Bewehrungen zur bautechnischen Verstärkung und Instandsetzung« wird seit dem 1. Juli 1999 von der DFG gefördert. Die nun bewilligte vierte Phase dauert bis zum 30.

Juni 2011. Parallel zur Grundlagenforschung wird Textilbeton zunehmend in der Praxis eingesetzt – mit einem weiten Spektrum, das von Kunst über den Neubau von Brücken bis zur Verstärkung von erhaltenswerter Altbausubstanz reicht. Das im Herbst vergangenen Jahres in Dresden

gegründete Deutsche Zentrum Textilbeton hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Vermarktung voranzutreiben.

uvs

➤ Weitere Informationen:
<http://sfb528.tu-dresden.de>
<http://textilbetonzentrum.de>

Hintergrund zum SFB 528

Beton vermag großem Druck standzuhalten, doch nur rund ein Zehntel dieser Kraft verträgt er bei Zugbeanspruchung. Deswegen wird Stahl dem Beton als Bewehrung beigelegt. Doch Stahl neigt zum Rosten – weswegen er mit einer genügend dicken Schicht von Beton umgeben sein muss, die das verhindert. Die Kombination beider Stoffe führt dann sozusagen konstruktionsbedingt zu einer bestimmten Mindestdicke und damit auch zu einer bestimmten Masse.

Deswegen versucht man seit einigen Jahren, statt Stahl alkaliresistente Glasfasern zu verwenden, um schlanke, leichte und korrosionsbeständige Bauten zu erstellen. Professor Peter Offermann vom Institut für Textil- und

Bekleidungstechnik und Professor Manfred Curbach vom Institut für Massivbau haben in Zusammenarbeit mit weiteren Wissenschaftlern der TU Dresden den Textilbeton entwickelt, den man z.B. ideal zum Verstärken von alten, mit Stahl bewehrten, Bauwerken verwenden kann. Doch der neue Verbund wirft viele Fragen auf, muss er doch den Anforderungen der Bauingenieure an die erforderliche Sicherheit im Bauwesen entsprechen.

Antworten auf diese Fragen versuchen die mehr als 50 Professoren, wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiter vom Sonderforschungsbereich 528 mit einem Budget von etwas über 2 Millionen Euro pro Jahr zu finden.

Nach 50 Jahren TUD besucht



50 Jahre nach erfolgreichem Abschluss des Studiums zum Ingenieurökonom in der Fachrichtung Chemie besuchten am 28. Mai 2008 sechzehn Jubilare die TU Dresden. Der Besuch weckte zahlreiche Erinnerungen – von Vorlesungen in der Verfahrenstechnik im heutigen Merkelbau, über Russischprüfungen in den Baracken der George-Bähr-Straße bis hin zur damaligen Verpflegung in den Räumlichkeiten der Mensa. Beeindruckt zeigten sich die Jubilare von den Entwicklungen der letzten Jahre, insbesondere von der Alten Mensa und dem Hörsaalzentrum. Aber auch die Gestaltung des Umfeldes wurde gelobt: ein grüner Campus erhöht den Wohlfühlfaktor und verkürzt die Zeit zwischen den Vorlesungen.

Text und Foto: Sophia Rüster

Die »Alten Meister« in jungem Medium besuchen

**Kommunikationswissen-
schaftler begleiten
Museumsprojekt im
»Second Life«**

Seit Mai 2007 ist die Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister in der virtuellen Welt von »Second Life« (SL) vertreten – als erstes Museum überhaupt. Etwa 40 000 Besucher konnte das Museum dort im ersten Jahr bereits verzeichnen. Schnell stellte sich die Frage, wer dieses Angebot nutzt und ob die virtuelle Galerie der realen möglicherweise Besucher »abspenstig« machen könnte. Deshalb ließen die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ihr Projekt vom Institut für Kommunikationswissenschaft wissenschaftlich begleiten; Studenten befragten sowohl Besucher der echten als auch der virtuellen Galerie. Erste Ergebnisse dieser Untersuchung stellte Professor Lutz M. Hagen bereits im Januar 2008 beim traditionellen Praxisforum des Instituts vor, inzwischen sind alle Daten ausgewertet. Und sie geben Grund zu Optimismus.

»Wir haben festgestellt – was wir von vornherein so nicht vermutet hätten –, dass es doch eine große Anzahl Leute gibt, die kunst- und kulturinteressiert sind. Denn die meisten, die das »Gallery island« im Second Life besucht haben, geben an, dass sie das Kunsterlebnisses wegen getan haben, oder weil sie ein bestimmtes Gemälde anschauen wollten, und nicht aus anderen Gründen, wie zum Beispiel, um dort jemanden zu treffen, oder einfach mal zu sehen, was hat es damit auf sich«, erklärte Lutz Hagen gegenüber Deutschlandradio.

Weniger überraschend ist, dass es nur geringe Überschneidungen zwischen dem traditionellen Publikum der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden und den Nutzern von Second Life gibt. In der virtuellen Welt sind Menschen überrepräsentiert, die eine

hohe Affinität zum Internet und besonders zu Online-Spielen haben. Dies sind etwas mehr Männer als Frauen und vor allem jüngere Leute: Während in der echten Galerie 60 Prozent der Besucher über 45 Jahre alt sind, fallen in Second Life nur 14 Prozent in diese Altersklasse. Es ist also kaum verwunderlich, dass weniger als 90 Prozent aller Besucher der echten Galerie schon von deren virtuellem Gegenstück in SL gehört haben und dass kaum jemand es bereits besucht hat. Künftig könnte sich dies jedoch durchaus ändern, denn es besteht die berechtigte Hoffnung, dass die Präsenz der Alten Meister in der Online-Welt Lust darauf macht, sie sich auch einmal real anzusehen. 90 Prozent der befragten Avatare, also der virtuellen »Spielfiguren« in Second Life, gaben an, gerne die echte Galerie besuchen zu wollen. Auch das virtuelle Gästebuch in Second Life enthält viele Einträge von Leuten, die schreiben, sich das reale Museum unbedingt einmal ansehen zu wollen, wenn sie das nächste Mal in Europa sind. Dass dies bislang offenbar noch kaum geschehen ist, lässt sich zumindest zum Teil sicherlich dadurch erklären, dass etwa die Hälfte aller Besucher in Second Life nicht aus Deutschland kommen, sondern aus allen Teilen der Welt – und deshalb nicht »mal eben« für einen Museumsbesuch nach Dresden fahren können. Außerdem sei es gar nicht unbedingt eine der Hauptfunktionen der virtuellen Galerie, mehr Besucher in die reale Galerie zu bringen, wie Lutz Hagen sagte. »Viel wichtiger ist eigentlich, die Reproduktion, inklusive dieses Erlebnisses von Raum und Kommunikation, von der Architektur, für Leute zugänglich zu machen, die gar nicht in die echte Galerie kommen können.«

Und gerade für diese Leute sind die virtuellen Alten Meister mit Sicherheit eine gute Alternative. Denn abgesehen davon, dass sie eben nicht real sind, gibt es kaum Unterschiede: »Man kann mit



Canalettos Werke mit seinem eigenen »Avatar« in der virtuellen Welt des »Second Life« betrachten. Screenshot: IfK

seinem Avatar wirklich in den Räumen umhergehen, in den Zwinger-Gebäuden, im Zwinger-Park und in der eigentlichen Galerie umherspazieren wie in der echten. Das heißt, man kann eigentlich alles, was man in der echten Galerie kann und ein bisschen mehr dazu«, so Lutz Hagen. »Es gibt eine schriftliche Information zu jedem Gemälde, die relativ knapp gehalten ist, aber auch Audio-Informationen, also die akustischen Guides, die man sich auch im Museum ausleihen kann. Die kann man durch einen Mausklick auch in dem virtuellen Museum bekommen.« Entsprechend positiv bewerteten die Besucher der Gemäldegalerie im SL das Angebot: Etwa ein Drittel von ihnen fand es informativ, über die

Hälfte unterhaltsam, und 42 Prozent bildend. Besonders lobten sie die 3-D-Darstellung sowie die Qualität der ausgestellten Werke und der Bildwiedergabe, aber auch die Orientierung in den Räumen sowie die begleitenden Informationen.

Zwar bleiben die Besucher in der virtuellen Galerie kürzer als in der echten, im Durchschnitt etwa 51 Minuten. Allerdings gaben 89 Prozent der befragten Avatare an, wiederkommen zu wollen, 10 Prozent taten dies sogar innerhalb einer Woche.

Die Alten Meister in Second Life finden also ein regelmäßiges Publikum, das verhältnismäßig jung und kulturinteressiert ist. Vermehrt Besucher anzuziehen, funktioniert in erster Linie durch eine entspre-

chende Werbung in anderen Medien. Ob es gelingen wird, durch die virtuelle Version die Besucherzahlen in der echten Galerie zu steigern, wird sich erst noch zeigen müssen – das Potential besteht jedenfalls. Nur eines fehlt der Galerie in Second Life nun noch: den großen Vorteil auszunutzen, den das Internet im Gegensatz zu anderen Medien hat, nämlich die Interaktivität. »Und ich denke, das wird eine Entwicklung sein, dass man den virtuellen Besuchern ein bisschen mehr Spielraum für Kreativität ermöglicht«, so Lutz Hagen.

Birgit Grabmüller

➔ Mehr Informationen zu dem Projekt unter www.dresdengallery.com und <http://tu-dresden.de/ifk>

Zugehört



Marco Borsato: Symphonica in Rosso. (Universal Music, 2006)

Was den Deutschen Herbert Grönemeyer, ist den Niederländern Marco Borsato. Regelmäßig gewinnt er seit 1996 den niederländischen TMF-Award als bester nationaler Künstler, sodass die Veranstalter inzwischen den Borsato-Award für den Nachwuchs ins Leben gerufen haben. Marco Borsato füllt problemlos sechs Mal hintereinander das Feijenoord-Stadion und erreicht so 300 000 Fans, sechs Platin-Auszeichnungen für eine CD? Kein Problem. Derzeit erfreut er sich an seinem siebenten Nummer-1-Hit in Folge und damit dem zwölften seiner Karriere, die erst 1990 begann. Mehr schaffen in den Niederlanden nur die Beatles.

Und so sei an dieser Stelle sein Live-Doppel-Album »Symphonica in Rosso« angesprochen. Der Eingangstitel »Rood« (»Rot«) wurde mit seiner bombastischen Mischung aus Rock, Pop und Klassik der Titel des Jahres 2006 in den Niederlanden. Marco Borsato liefert jedoch auch bodenständigen, fast schon etwas altmodischen Pop, leise Balladen und überhaupt sehr eingängige Melodien. Der Großteil der Titel ist auf Niederländisch verfasst, das Duett mit Andrea Bocelli wird zu einer Mischung des Englischen, Italienischen und Niederländischen. Selten war der Blick über den Tellerrand interessanter.

Steffi

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Kunst und Informatik

**Fakultät Informatik
zeigt Arbeiten aus dem
Nebenfach »Kunst und
Gestaltung«**

Brücken verbinden nicht nur – über sie wird auch viel geredet. Hier in Dresden besonders. Das in dieser Art wohl einzigartige Nebenfach »Kunst und Gestaltung« an der Fakultät Informatik sorgt seit Jahren für Gesprächsstoff. So, wie die Stadt Dresden Technologie und Kunst verbindet, soll es eine Brücke zwischen Ingenieurwissenschaft und Kunst schlagen. Die Basis des Nebenfaches ist ein solides wissenschaft-

liches Studium in den Bereichen mathematische Grundlagen, Programmieren und Multimedia-Anwendungen. Daneben fördert die vertiefte Ausbildung im gestalterischen Bereich die kreativen Talente der Studenten. Indem sie mit Farben, Pinseln und den verschiedensten Materialien umgehen, erfahren sie, wie Gestaltung auf die menschlichen Sinne wirkt. Gerade wenn Anwendungen und Oberflächen im Internet entwickelt werden sollen, spielt dies eine große Rolle. Umgekehrt lassen sich neue Technologien der Informatik nutzen, um Kunst zu gestalten. So entstehen neue, unkonventionelle und oft auch interaktive Kunstwerke. Eine Auswahl der Ergebnisse wird bis zum Semesterende in der Fakul-

tät Informatik, Nöthnitzer Str. 46, 3. Stock, ausgestellt. Alle, die sich für die Begegnung von Kunst und Informatik interessieren, sind herzlich willkommen!

kapp

Hintergrund

Das Nebenfach wurde 2001 in Kooperation mit der Abendschule an der HfBK Dresden und dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der TUD gegründet. Dadurch werden ein breites Spektrum an Lehrveranstaltungen gewährleistet und Einblicke in die verschiedenen Bereiche der Beschäftigung mit Kunst gegeben.



Andrea Heimer, Medieninformatikstudentin im 6. Semester, schuf dieses namenlose Öl-Bild (Ausschnitt) auf einer Hartfaserplatte. Die Besonderheit des Bildes liegt in der reduzierten Farbpalette (nur Schwarz, Olivgelb, Zitronengelb und Weiß).

Foto: Kaplusch

Kammerphilharmonie mit neuen Klängen

**Erste zwei Konzerte
unter neuer Dirigentin**

Die Universitätsorchester Dresden spielen seit Februar 2008 unter der Leitung von Monica Buckland. In zwei aufeinanderfolgenden Sinfoniekonzerten wird die TU-Kammerphilharmonie zum ersten Mal zusammen mit ihr zu hören sein. Das erste Konzert wird am 27. Juni 2008 um 19 Uhr im Ambiente der Villa Teresa in Coswig gegeben. Am 28. Juni 2008 um 20 Uhr spielen sie in der Dreikönigskirche Dresden ein weiteres Mal.

Das Konzert wird – ganz im Sinne »Ladies first« – mit der »Ouverture« in C-Dur der Komponistin Fanny Hensel-Mendelssohn eröffnet. Sie ist eine bis heute unterschätzte Komponistin des 19. Jahrhunderts und stand seit jeher im Schatten ihres jüngeren Bruders Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Ouverture ist ihr einziges Werk für großes Orchester.

Darauf folgt das »Rhapsody Concerto für Viola und Orchester« von Bohuslav Martinu. Den gebürtigen Tschechen führte sein wechselhaftes Leben frühzeitig aus seiner Heimat Prag. Obwohl er nie zurückkehrte, blieb er ihr

in dieser Reminiszenz treu. Durch ihre nationalen Anklänge gilt es als ein untypisches Werk der fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts. Den Solistenpart übernimmt der international bekannte Ulrich Eichenauer, der einst Solobratschist der Dresdner Philharmonie war und heute unter anderem regelmäßig beim Moritzburg Festival gastiert.

Als krönender Abschluss erklingt Beethovens »7. Sinfonie« in A-Dur, die von Wagner als eine »Apotheose des Tanzes« bezeichnet wurde. Sie steht ihren Schwesterwerken in nichts nach, überrascht mit auflösendem Sonatensatz, schwebenden Tonartenverhältnissen und prägnanten Rhythmen. Jedes der Werke trägt auf verschiedene Art und Weise den Geist der Romantik in sich.

Eintrittskarten für das Konzert in Coswig sind im Vorverkauf über die Börse Coswig (www.boerse-coswig.de) für 15 Euro (13 Euro ermäßigt) sowie an der Abendkasse für 15 Euro erhältlich. Die Eintrittskarten für das Konzert in der Dreikönigskirche Dresden sind im Vorverkauf in der Zentralen Informationsstelle der TU Dresden für 6 Euro (4,50 Euro) sowie an der Abendkasse für 7,50 Euro (6 Euro) erhältlich.



Die Kammerphilharmonie der TU Dresden. Foto: UOD

Das Projekt wird durch das Studentenwerk Dresden, die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. sowie die TUD gefördert.

**Steffi Sobiech,
Universitätsorchester Dresden**

➔ Weitere Informationen: www.tu-dresden.de/orchester sowie E-Mail: orchester@mailbox.tu-dresden.de (Universitätsorchester Dresden), Ansprechpartnerin: Steffi Sobiech